ZIER RAT

Daniela Kromp

Rare & Unique Books

//

Z i e r R a t

[Katalog #1]

Musterbücher, Original-Entwürfe,
Unikate und Vorlagenwerke
aus den Gebieten Kunsthandwerk / Kunstgewerbe,
Mode und Architektur

// Für GD,

ohne den das alles nicht möglich gewesen wäre

Der Prototyp des Dichters, in „Lebensgröße“

#1 [Anonym]: König David beim Harfenspiel. Karton (Entwurf für ein Wandgemälde). Kohle mit Weißhöhung auf starkem bläulichen Velin, zusammengesetzt aus 8 Teilen. Süddeutsch (?), 2. Viertel 19. Jahrhundert. 140 × 220 cm.

Voll ausgeführte, monumentale Zeichnung. – „Der alttestamentarische König David, der Verfasser von kunstvollen Psalmen, [galt] dem christlichen Mittelalter als Prototyp des Dichters und wurde u.a. als Patron der Meistersinger verehrt“ (Dichter und Lenker, S. 16). – Provenienz: Privatbesitz Baden-Württemberg. Zuvor Privatbesitz Freiburg i.Br., im näheren Umfeld der Villa Johann Georgs von Sachsen (1869-1938), in dessen Sammlung sich das Werk laut Angaben des Vorbesitzers zuvor befunden haben soll. – Randbeschädigungen sowie kleine Fehlstelle an der oberen rechten Ecke. Stellenweise leichter Farbabrieb, zwei kleinflächige Wasserflecken. Im Vergleich mit anderen Kartons (besonders in dieser Größe) dennoch von außergewöhnlich guter Erhaltung sowie von herausragender zeichnerischer Qualität.

Viele viele bunte, aber keine Smarties

#2 Musterbücher – Jablonex: Standard Glass Colours – Standard-Glasfarben – Couleurs de Verre Standard – Colores de Vidrio Estandard. [Musterbuch für Stangenglas]. [Band] I. Jablonec nad Nisou (Gablonz), um 1955. 1 Bl. (Titelblatt und Vorwort), 4 Musterkarten mit zusammen 140 aufgenähten farbigen Glasknöpfen (Ø 13mm), davon 16 gemustert. Original-Leinenband mit seitlicher Schraubenbindung. 14 × 17 cm.

Stangenglas ist ein stangenförmiges Halbfabrikat zur Herstellung von Glasknöpfen und anderen Erzeugnissen. „Zur Übersicht der Farbtöne des von der Gablonzer Industrie erzeugten Stangenglases unterbreiten wir Ihnen in der Beilage unsere Farbenmusterkarten“ (Vorwort). – Die 1952 gegründete Firma *Jablonex* war ein Außenhandelsunternehmen für die Ausfuhr von Gablonzer Waren. „Jablonex was state run and very huge. During the communist era, it became bloated with hundreds of employees, if not thousands. Nothing could be produced and sold outside Czechoslovakia without first going through Jablonex. (…) During the cold war, the Czechoslovakian secret police ran spies to the west through this company, and slave labor in the prison camps were forced to make beads also, thereby keeping costs down so as to compete with other glass companies outside of Czechoslovakia.“ (wildthingsbeads.com, The Czech Glass Bead). – 60 der Knöpfe in klassischer Form (Lochknopf mit 2 Löchern) mit Schliffoptik, die übrigen 80 als Ösenknöpfe mit abgerundeter, glatter Oberfläche. – Bezugsstoff an der oberen Kanten etwas aufgehellt, sonst ganz tadellos.

►► **Über Jablonex: "The Czech Glass Bead" auf wildthingsbeads.com**

Entwürfe für Kimono-Gürtel (帯)

#3 Japan – [4. Obi-Design-Wettbewerb, ausgetragen von Miyake Seijiro Shoten [Deckeltitel]. Band 6]. Kyoto, Meiji 40 (1907). 53 Bl. mit 106 montierten blattgroßen Original-Entwürfen in Gouache, teils mit Silber- oder Goldhöhung. Leinenband der Zeit mit hs. Titelschild, japanische Blockbuchbindung. 38,5 × 53,5 cm.

Großformatiger Archivband mit voll ausgeführten Entwurfszeichnungen zu prächtigen Stoffen für Obi (Kimono-Gürtel), vermutlich für Maru-Obi. – Miyake Seijiro war zu seiner Zeit einer der führenden Kimono-Händler Kyotos. Maru-Obi sind prächtige Frauengürtel, die während der Taishō- und Meiji-Zeit sehr beliebt waren, heute hingegen nur noch von Geishas oder Bräuten getragen werden. „Sowohl in seiner Machart als auch in seinem Material und seinem Ausmaß übertrifft der Obi häufig die Auffälligkeit des Kimonos darunter; ein traditioneller Maru-Obi ist vier Meter lang und etwa 30cm breit, aus auffälligen, farbprächtigen oder glänzenden und edlen Materialien gefertigt, mit teuren, lackierten Fäden bestickt und bedeckt den gesamten Bauch der Geisha in mehreren Lagen bis hoch zum Brustbein. Er wird passend zum Kimono und passend zu den Jahreszeiten gewählt, steht jedoch häufig mit den Farben des Kimonos in einem starken Kontrast und bildet traditionell den wesentlich auffälligeren Teil der Kleidung. Das Material des Obis reicht von gefärbten Baumwollstoffen bis zu auffällig gefärbtem Seidenbrokat, teilweise auch meterlang mit entsprechend hohem Gewicht. (…) Der Maru-Obi („vollständiger Obi“) ist der formellste Obi und besteht aus Brokat, der durchgehend mit aufwendigen Mustern unter Verwendung von Goldfäden genäht ist. Er ist bis zu 67 cm breit, die jedoch umgeschlagen werden und dann 30-33 cm sind, und 420 cm lang.“ (Wikipedia). – Entwurfszeichnungen teils mit leichtem Farbabrieb bzw. -abklatsch. Einband mit deutlichen Gebrauchsspuren.

►► **Ausführlicher Artikel zu Obi auf wikipedia.org**

Plauener Spitze in 1200 Photographien

#4 Musterbücher – [Ohne Titel]. Musterbuch für Spitzendecken. Plauen, um 1890. 278 (recte 300) num. Seiten mit mehr als 1200 montierten Original-Photographien (Albumin-Abzüge, 8 × 11 cm). Halblederband der Zeit mit goldgeprägter Bandzahl „4“ auf dem Rücken. 33,5 × 33,5 cm.

Photographien in variierenden Sepiatönungen, meist hs. bezeichnet mit Artikelnummer (u.a.). Am Schluss hs. Register zu den Artikelnummern. – Wegen des naturgegebenen Hell-Dunkel-Kontrastes der Spitze zeigt sich die Photographie hier als ein besonders gut geeignetes Medium zu deren bildlicher Reproduktion. – Photographien fast durchweg mit schwachem Oberflächenabrieb, jedoch weitgehend ohne Verlust der Bildinformation. Ca. 20 Blätter mit Randeinrissen, 2 Blätter mit Eckausriss. Erste Lage des Registers lose. Fehlen die Seiten 267/268 und 275/276. Einband berieben und bestoßen. – Provenienz: Privatbesitz Plauen.

Wilder Tagträumer

#5 Vorlagenwerke – Hennequin-Rêveur [d.i. Raoul Louis Jules Hennequin]: Motifs inédits pour toutes Industries d´Art, dans le goût du jour. Composés après de longues recherches et observations. Paris, Armand Guérinet [1928]. Titelblatt und 12 Tafeln in Lichtdruck, davon 9 schablonenkoloriert. Fotografiert von Ch. Lenoir, koloriert durch das Maison Nervet. Lose in Original-Halbleinen-Mappe mit koloriertem Deckelschild. 31 × 40,5 cm.

Erschienen als 4. Folge der Reihe: *Studio d´Arts décoratifs. Dessins inédits pour tissus, papiers peints, décorations*. Mit zusammen 72 dekorativen Entwürfen für Flächengestaltung. Die vorwiegend sehr freien Muster greifen unterschiedliche Stilrichtungen auf, so auch Kubismus und Futurismus. – Vorderer Innendeckel mit hs. Datum 28.2.30 und wohl eh. Namenszug Hennequin-Rêveurs mit dessen Adresse in Paris. Über den Künstler ist sonst nichts bekannt. Das Smithsonian datiert das Werk auf 1928, die BnF auf 1922. – Titelblatt fleckig. Tafeln lediglich im weißen Rand teils angestaubt, sonst tadellos. Mappe mit Gebrauchsspuren. – Schneider-Henn 457. Vgl. Metropolitan Museum Collection Online no. 1991.1073.33.

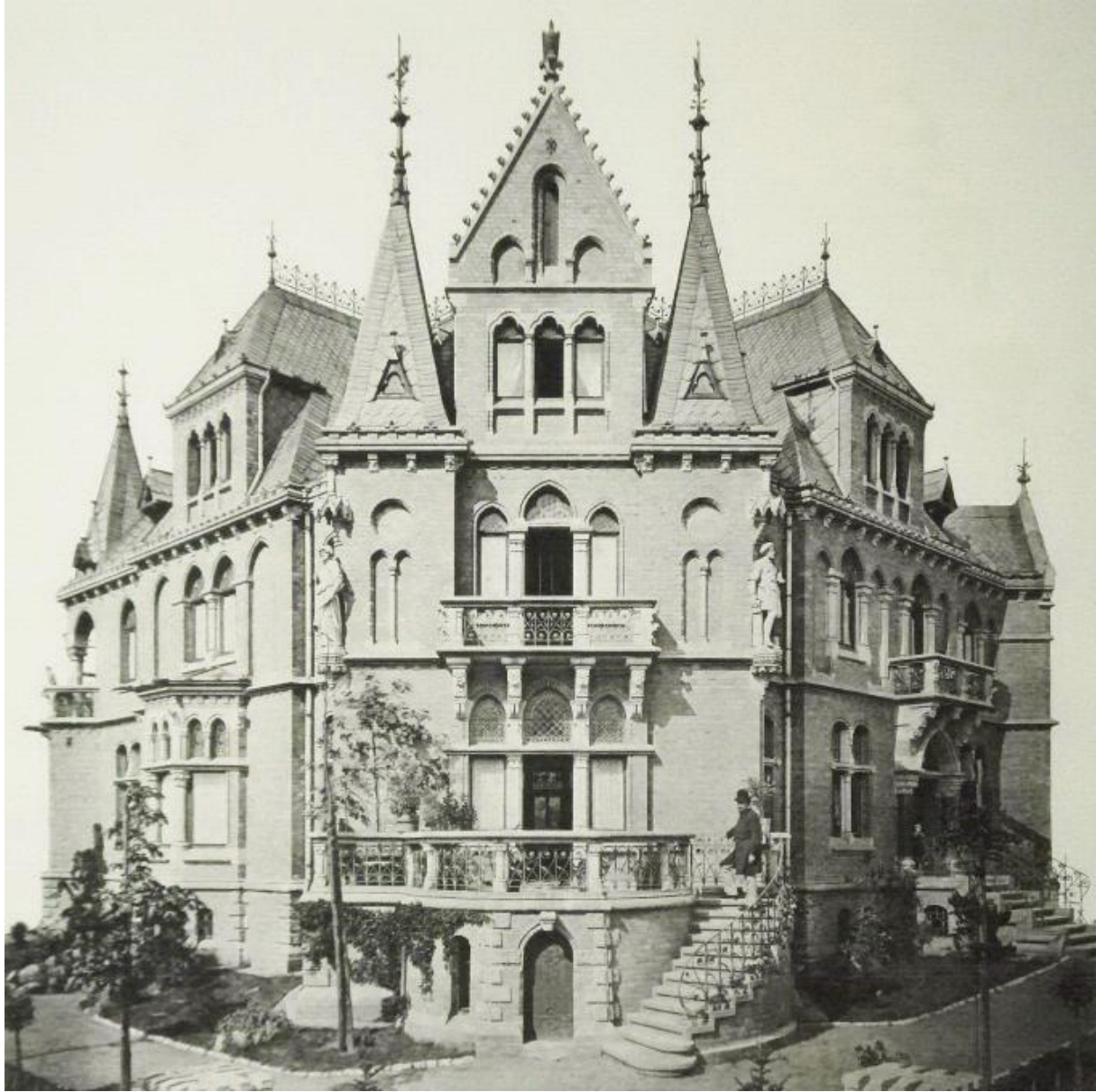
►► **Nachweis im Metropolitan Museum of Art (ohne Abbildungen)**

Neobacksteingotik

#6 Architektur – G[otthilf] L[udwig] Möckel: Ausgeführte und projectirte Kirchen, Villen und Wohnhäuser, mit übersichtlicher Zusammenstellung der Herstellungskosten. Dresden, Gilbers 1880 [-83]. 6 Bl. und 72 Tafeln, lose in Halbleinen-Mappe der Zeit. 32 × 48 cm (Tafeln).

Mit illustriertem Titel und gedruckter Widmung an Conrad Wilhelm Hase, sowie 4 Textblättern. Die 72 Tafeln zeigen neben Grund- und Aufrissen auch 32 photographische Außen- und Innenaufnahmen einiger Gebäude in Lichtdruck, darunter zahlreiche in und um Zwickau, sowie Villa Möckel, Erlöserkirche und Johannes-Kirche (alle Dresden). – Gotthilf Ludwig Möckel (1838-1915), Schüler und enger Freund C. W. Hases, war zu seiner Zeit der bekannteste Architekt in Mecklenburg-Schwerin und vertrat das Großherzogtum 1891 auf der Berliner Kunstausstellung. Zu den insgesamt 123 nach seinen Entwürfen ausgeführten Bauten zählen die Samariterkirche in Berlin, das Jagdschloss Gelbensande, das Ständehaus in Rostock und der ältere Teil des Friderico-Francisceum-Gymnasiums in Doberan. – Blattkanten zumeist leicht gedunkelt, tlw. mit kleinen Randläsuren. Nur wenige Blätter etwas fleckig, leicht angestaubt. – Barth 220. Grund 149. Vgl. Avery 673 (nur Auszug mit 20 Taf.). Nicht im Kat. Ornamentale Vorlagenwerke. Nicht im dt. Auktionshandel seit 1950.

►► **Kurzbiographie und Werkverzeichnis zu Möckel**



„strahlend und farbenfroh“

#7 Vorlagenwerke – P. Siegel: Moderner Volkskunst Zierat. Plauen i.V., Christian Stoll (um 1910). Titelblatt und 18 Tafeln in farbiger Schablonenmalerei, teils mit Gold und Silber. Lose in Original-Halbleinen-Mappe mit Buntpapierbezug. 48 × 32 cm (quer).

Über KVK in keiner deutschen Bibliothek nachweisbar. Selten, da wohl nur in kleiner Auflage erschienen; Bezeichnung und Nummerierung der Tafeln sind nicht gedruckt, sondern gestempelt. „Ornamentale Dekorations- und Flächenmalerei für eine vom Jugendstil deutlich gezeichnete Volkskunst. Einzelmotive und Schmuckformen sind teilweise zu größeren Kompositionen erweitert, auch auf Gebrauchsformen gebracht: Keramik, Textilien, Spielzeug, Türen. Die Vorlagen zeigen sich strahlend und farbenfroh, in der Vielgestaltigkeit der Muster nicht allein auf Anwendung im volkskunstlichen Bereich beschränkt.“ (Schneider-Henn 389). – Christian Stoll in Plauen zählte zu Beginn des 20. Jahrhunderts zu den führenden Verlegern für kunstgewerbliche Vorlagenwerke im deutschsprachigen Raum (vgl. Schneider-Henn S. 18). – An der unteren Blattkante durchgehend schwacher, schmaler Wasserrand. Tafeln im weißen Rand minimal angestaubt. Bindebänder fehlen. Sonst tadellos.

►► **Digitalisat des Exemplars der University of Houston Libraries**

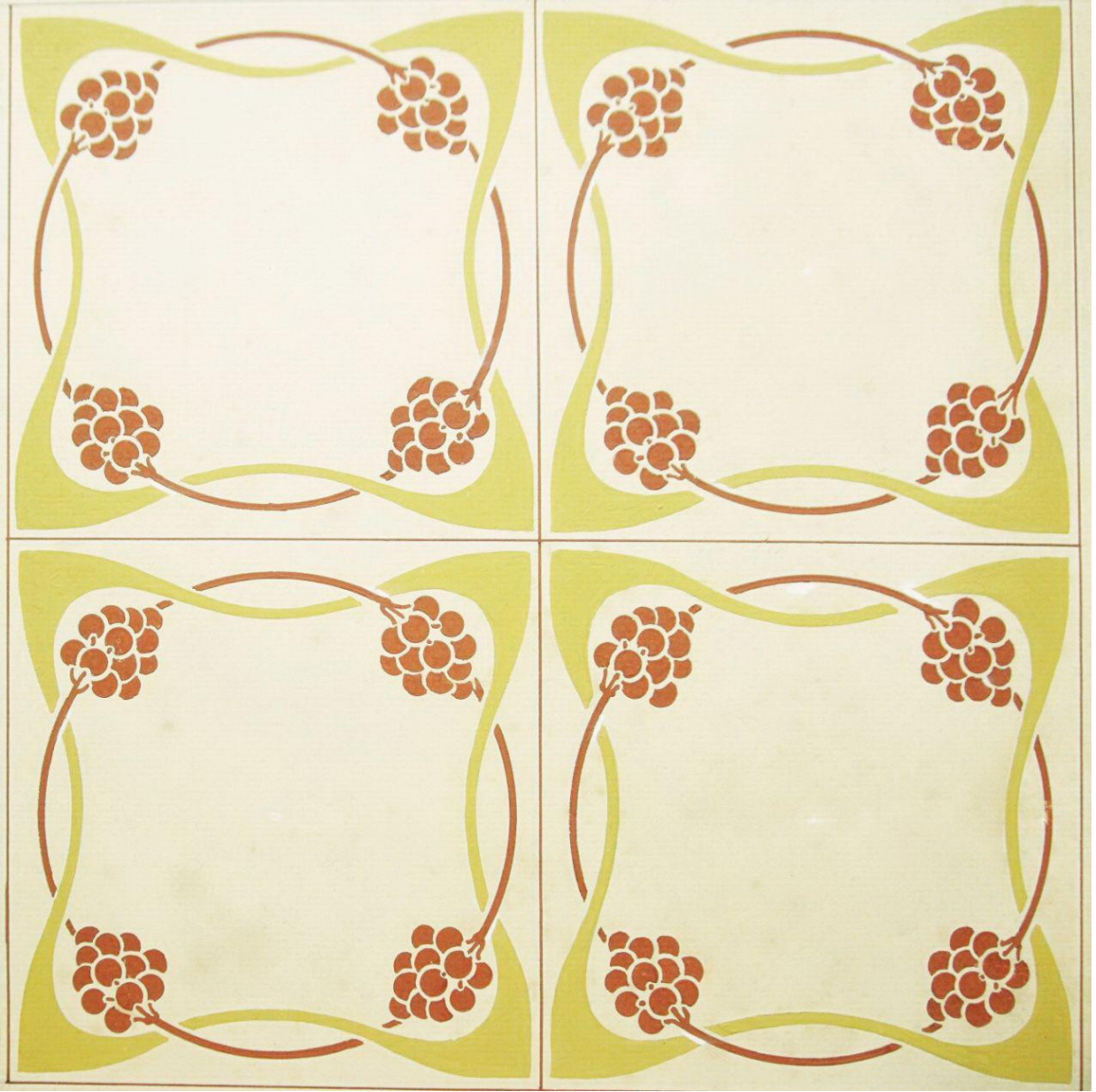
►► **Besprechung auf BibliOdyssey**

Rokokokartuschen

#8 Johann Georg Bergmüller (1688-1762), nach: [Ohne Titel]. Kleines Zeichenheft mit Entwürfen für Rocaille-Kartuschen. Deutschsprachiger Raum, um 1760. Aquarell in Grau und Purpur bzw. in Grau und Hellblau auf Bütten. 12 hs. num. Blätter. Ohne Einband. 13 x 12 cm (quer).

Bei fünf Kartuschen dienten Werke von Johann Georg Bergmüller als Vorlage (Kartuschen für gestochene Künstlerporträts). Zwei weitere sind einer Kartusche von Gottfried Bernhard Göz (1708-1774) nachempfunden, der einer der bedeutendsten Schüler Bergmüllers war. Neun der Entwürfe mit Putten, davon fünf mit Künstlerattributen (Grabstichel, Malerpalette, Pinsel, Papierrolle). – Durchgehend feucht- und fingerfleckig. Bindung gelöst. Kein Einband vorhanden.

►► **„Bildnis des Iacobvs Frey“ mit Kartusche von Bergmüller auf portraitindex.de**



Jugendstil-Kacheln

#9 [Anonym]: 17 Entwurfszeichnungen für Keramikfliesen auf 13 Blättern. Gouache auf bräunlichem Zeichenpapier. Um 1890/1900. Ca. 36 × 52 bis 40 × 54 cm (Blattmaße).

Ein Blatt mit fünf unterschiedlichen montierten Entwürfen, die übrigen 12 Blätter mit jeweils sechsfacher Ausführung eines jeden Entwurfs. Teils mit Deckweiß-Korrekturen. – Möglicherweise von oder aus dem Umkreis des Kirchen- und Dekorationsmalers Wilhelm Pastern (1872-1954). – Papier angestaubt und etwas stockfleckig. Einige Blätter mit kleineren Randläsuren, ein Blatt mit längerem Einriss (7cm), ein Blatt mit Knickspuren. Stellenweise kleine Farbabplatzungen.

Frühes japanisches *komon*-Musterbuch der Edo-Zeit

#10 Textilien – Nanbenya Jûzô: Komon chō [Sammlung feiner Muster] [Deckeltitel]. Musterbuch für *komon* zur Gestaltung von Textilien oder Papier. Japan, Edo-Zeit (1. Hälfte 18. Jh.). 13 Bl. mit 159 (recte 156) hs. nummerierten und bezeichneten Musterblättchen aus Papier, gefärbt in *kata-zome*-Technik. Japanische Blockbindung mit indigoblauem Umschlag und hs. Deckelschild. 19,3 × 28,7 cm.

Auf dem vorderen Innendeckel hs. Vermerk mit Adresse und Name des Verkäufers oder Herstellers: *Minato Onochô itchôme - Nanbenya Jûzô.* Zur Einfassung der Musterblättchen wurde eine ältere Handschrift (wieder-)verwendet. – Bei *komon* handelt es sich um eine „[besonders kleine und minutiöse] Musterung rein japanischen Stils, sozusagen als „all-over-design“. Diese Feinheit der Musterbildung finden wir etwa seit dem 16. Jh. in Japan, vor allem als Verzierung von *kami-shimo,* den offiziellen Gewändern der Samurai, sowie von Familienmitgliedern des Shōguns und einigen Daimyōs. Diese besaßen sogar mitunter ihnen speziell vorbehaltene Muster, sog. *tomegara* (d.h. verbotene Muster), die niemand sonst tragen durfte. Die Herstellung von solchen *komon*-Mustern unterstand bis in das 19. Jh. einem besonderen Kontrollsystem und einer Vertriebsüberwachung (...). Seit Ende des 18. Jh.s wurden solche Muster zunehmend auch von der städtischen Bevölkerung verwendet (...). Da auch in der Herstellung sehr kostspielig, wurden Gewänder mit solcher Musterung dann vor allem bei „halboffiziellen“ und besonders feierlichen privaten Anlässen (...) getragen. Diese Musterung wird in einer Art Wachsreserveverfahren und mit Hilfe von Papierschablonen (*kata-gami*) hergestellt (*kata-gami-zome*; kurz *kata-zome*) und zeichnet sich durch besondere Feinheit und Kleinteiligkeit der Muster aus.“ (Klein-Bednay: Japanische Musterbücher des 18. und 19. Jh.s, in: Von Morris bis Memphis S. 359). **–** Im Vergleich mit fünf ähnlichen Musterbüchern des Metropolitan Museum, die auf „um 1680“ bzw. „um 1700“ datiert werden, weist unser Musterbuch vielfältigere Grundfarbtöne auf und ist in manchen Mustern etwas weniger kleinteilig. Was jedoch die ganze restliche Aufmachung, besonders Seitenaufteilung, verwendete Materialien, Größe und Umfang betrifft, sind zahlreiche deutliche Parallelen zu erkennen. Mir bekannt gewordene *kata-zome*- oder andere japanische Textil-Musterbücher des 19. Jahrhunderts hingegen zeigen ein grundlegend anderes Erscheinungsbild. – Einband mit Gebrauchsspuren. Hinterer Umschlag und 3 Blätter mit Wurmgang im Falz. – Vgl. Metropolitan Museum of Art - Digital Collections, Identifier 23.88.5 bis 23.88.8 und 23.88.10.

►► **Vergleichbare japanische Textilmusterbücher des Metropolitan Museum of Art**

Lederschnittkunst um 1900

#11 Georg Hulbe (1851-1917): Chronika Haus Heimatfreude [Deckeltitel]. Leder-Kassette in Buchform mit Lederschnittdekor. Um 1890/95. Zweifach mit Blindstempel signiert: Auf dem Vorderdeckel unten mittig: *Georg Hulbe / Hamburg Berlin*; auf dem Rückdeckel unten rechts: Signet Kogge. Ca. 33 × 42 × 10 cm.

Dunkelbraunes, schwarz gesprenkeltes Büffelleder mit aufwendiger Lederschnitt- und -treibarbeit sowie vier geschwärzten Messing-Eckbeschlägen auf dem Vorderdeckel. Als Zentralmotiv ein großer Engel, einen Kranz mit den Initialen H und J/I haltend, sowie Bänder mit Blattdekor und Ornamenten. Titel und Kranz mit Initialen in Pinselgold. Seitenteile mit rotbraunem, gestreiften Papier bezogen, das wie ein Buchschnitt wirkt. Seitlich zwei Riemenschließen. Innen mit ledernem Hebeband und ausgekleidet mit grünem Leinengewebe. Der Rücken mit 5 unechten Bünden. Zur Aufbewahrung von Dokumenten vorgesehen. – Der Buchbinder und Lederkünstler Georg Hulbe gilt als „einer der erfolgreichsten Kunstgewerbler seiner Zeit in Deutschland mit dem bleibenden Verdienst der Wiederbelebung historischer Ledertechniken.“ (AKL LXXV, S. 442). „Seine Werkstatt, die 200 Angestellte beschäftigte, hatte in der Zeit der Protorenaissance der 1880er und 90er Jahre internationale Bedeutung.“ (Thieme/B XVIII, S. 105). „Hulbe revitalisiert die künstlerische Behandlung des Leders, die im 15./16. Jh. in Hochblüte stand und seit dem 18. Jh. in völlige Vergessenheit geraten war. (...) Motive findet er in historischen und zeitgenössischen Bild- und Ornamentvorlagen (...) die in Hulbes Atelier sämtlich stilsicher und „ledergerecht“ adaptiert werden. (...) [Seine] Arbeiten werden von den Zeitgenossen v.a. wegen ihrer repräsentativen Material-Gerechtigkeit bewundert.“ (AKL ebd.). – Restaurierungsbedürftig: Vorderdeckel im Gelenk durchtrennt. Holzkern vom Rücken gelöst. Leder an Rückdeckel und Rücken leicht berieben, Ecken bestoßen. Sonst sehr gut. (Der Zustand wurde bei der Preisbildung bereits berücksichtigt).

►► **Artikel über Georg Hulbe in: Deutsche Kunst und Dekoration 1 (1897-98)**

Rotblaugold

#12 [Anonym]: Modernistischer Flächenentwurf. Um 1920/30. Gouache, Goldfarbe und Deckweiß auf hellgrauem Papier, aufgezogen auf schwarze Pappe und diese montiert auf grauen Untersatzkarton. 4,4 × 5 cm (Darstellung).

Großartiger Entwurf in sehr kleinem Format. Montiert auf schwarzen Glanzkarton, dieser nochmals montiert auf dunkelgrauen Karton. – Unterlagekarton etwas verblichen. Sonst ohne Mängel.

Laub- und Blattwerk

#13 Aegidius Bichel (nach): Zwei Blätter aus der zwölfteiligen Folge *Grosse Laubfriese.* Kupferstiche auf Papier. Augsburg, Josef Friedrich Leopold 1698. Ca. 17 × 42 cm (Platte).

Ornamentstiche mit Akanthus-Laubwerk, ein Blatt mit kleiner Mittelkartusche mit Venus-Darstellung. Beide Blätter in der Platte signiert: *Jos: Frid: Leopold sc: et excudit. / Cum Privileg: S: C: M: et S: E: S:,* und nummeriert *5* bzw. *7*. – Aegidius Bichel (Lebensdaten unbek.) war ein deutscher oder schweizer Ornamentstecher. Nach seinen Vorlagen erschienen zwischen 1696 und 1704 mehrere Musterblatt-Folgen beim Augsburger Kupferstecher und Verleger Josef Friedrich Leopold (1668-1726). – Provenienz: Sammlung August Riedinger, Augsburg (Lugt 167). Sammlung Georg Denzel, München. – Ganz ausgezeichnete Drucke mit dem vollen Rand oben und unten. Schwache vertikale Mittelfalte. Im Rand geringfügig fleckig. Ein Blatt mit Knickspur. – Metropolitan Museum 62.662.6 (1-10). V&A Collections online 29163:1. Ornamentstichsammlung Berlin 78. Historisches Museum Basel online Inv. 2002.401.1.-8. Thieme/B III, S. 607. Guilmard, Maîtres Ornemanistes, S. 406, 78a.

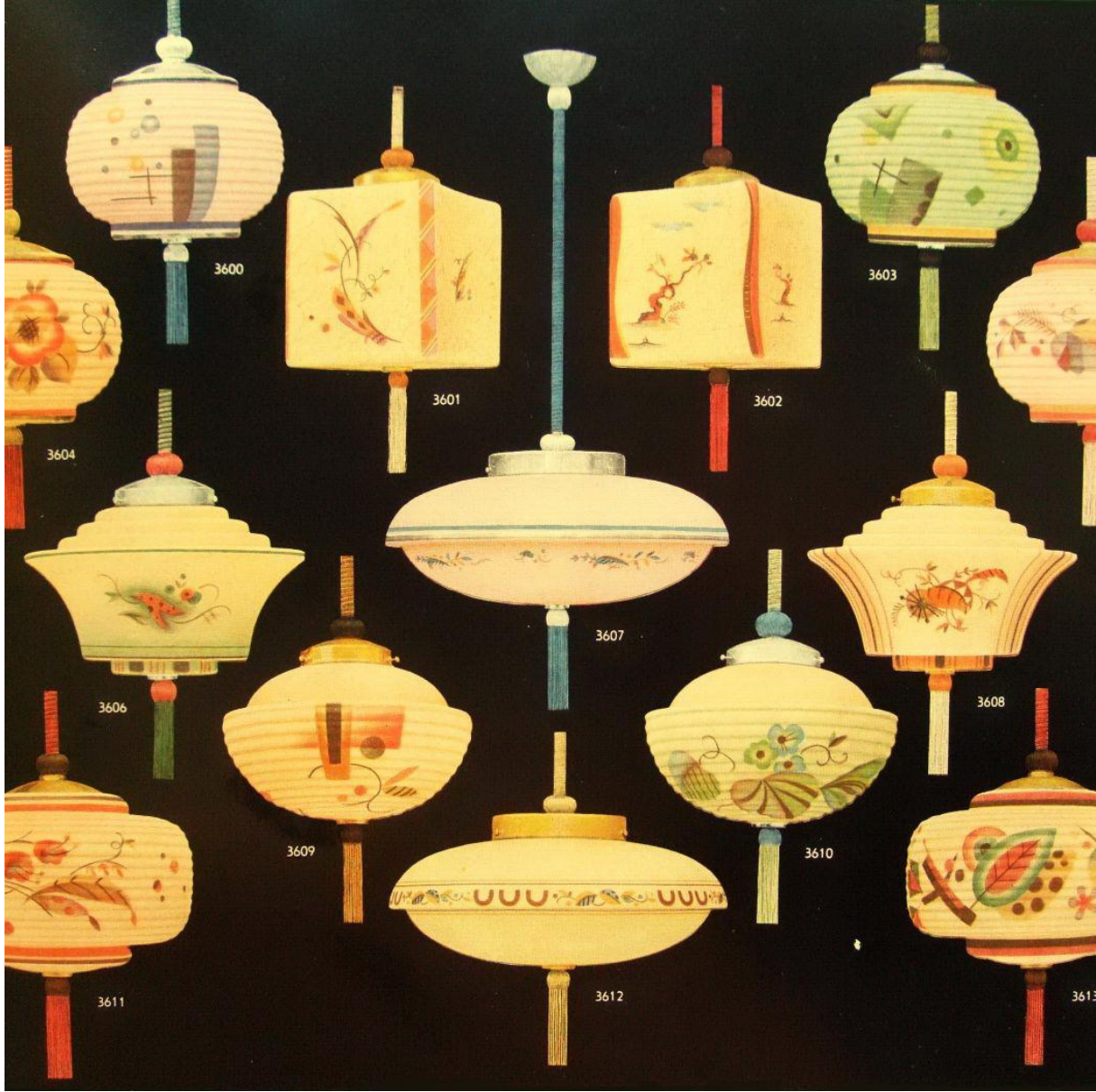
►► **Digitalisat des Exemplars im Victoria & Albert Museum**

Licht in dunklen Zeiten: „Champagner-Cyrophan-Brokat mit Kristallband und Goldlinien“

#14 Meissen-Glas. Katalog Nr. 60 [und] Nachtrag-Katalog Nr. 65, Nachtrag zum Hauptkatalog Nr. 60. 2 Bände. Meissner Glasraffinerie G.m.b.H., Spezialfabrik für Beleuchtungsgläser aller Art, Coswig b. Dresden, (um 1935). (2), 20 Bl., dann paginiert 21-31; (1), 8 Bl. Original-Broschuren mit seitlicher Kordelbindung. 32,5 × 26,5 cm (quer).

Schön ausgestattete Kataloge mit Preisangaben für alle Artikel. Abgebildet werden im Hauptkatalog 319 Leuchten auf 20 Farbtafeln, sowie 160 Leuchten und Schirme auf 11 einfarbigen Seiten; im Nachtragsband weitere 92 Leuchten auf 8 Farbtafeln, hier tlw. mit Gold- und Silberhöhung. Die Leuchten tragen Handelsbezeichnungen wie Caralit-Scheibenleuchten, Cyrophan-Brokat-Kronen oder Quasten-Ballons Meissen. Desweiteren finden sich Marmorleuchten, Dekor-Leuchten, Stableuchten, Dekor-Ballons, Dekor-Tulpen, Glaszüge, Wandleuchten, Kipplampen, Kronenschalen, Deckenleuchten, Achat-Schalen u.a.m. Bei *Cyrophan, Cyrophan-Brokat* und *Caralit* handelt es sich um Gläser, die durch „besondere Behandlung“ (Färbung und / oder Reliefierung) ein alabaster- bzw. marmor-artiges Aussehen erhalten. Die 1925 gegründete Firma garantiert für „Haltbarkeit und Lichtechtheit [ihrer] sämtlichen Farben“. – Umschläge angestaubt und fleckig. Innen nahezu tadellos.

►► **Digitalisat des Katalogs Nr. 16 der Meissner Glasraffinerie**



„Seiden-Fischgrat jade-grün

für Kleid, Bluse, Rock, Kostümchen“

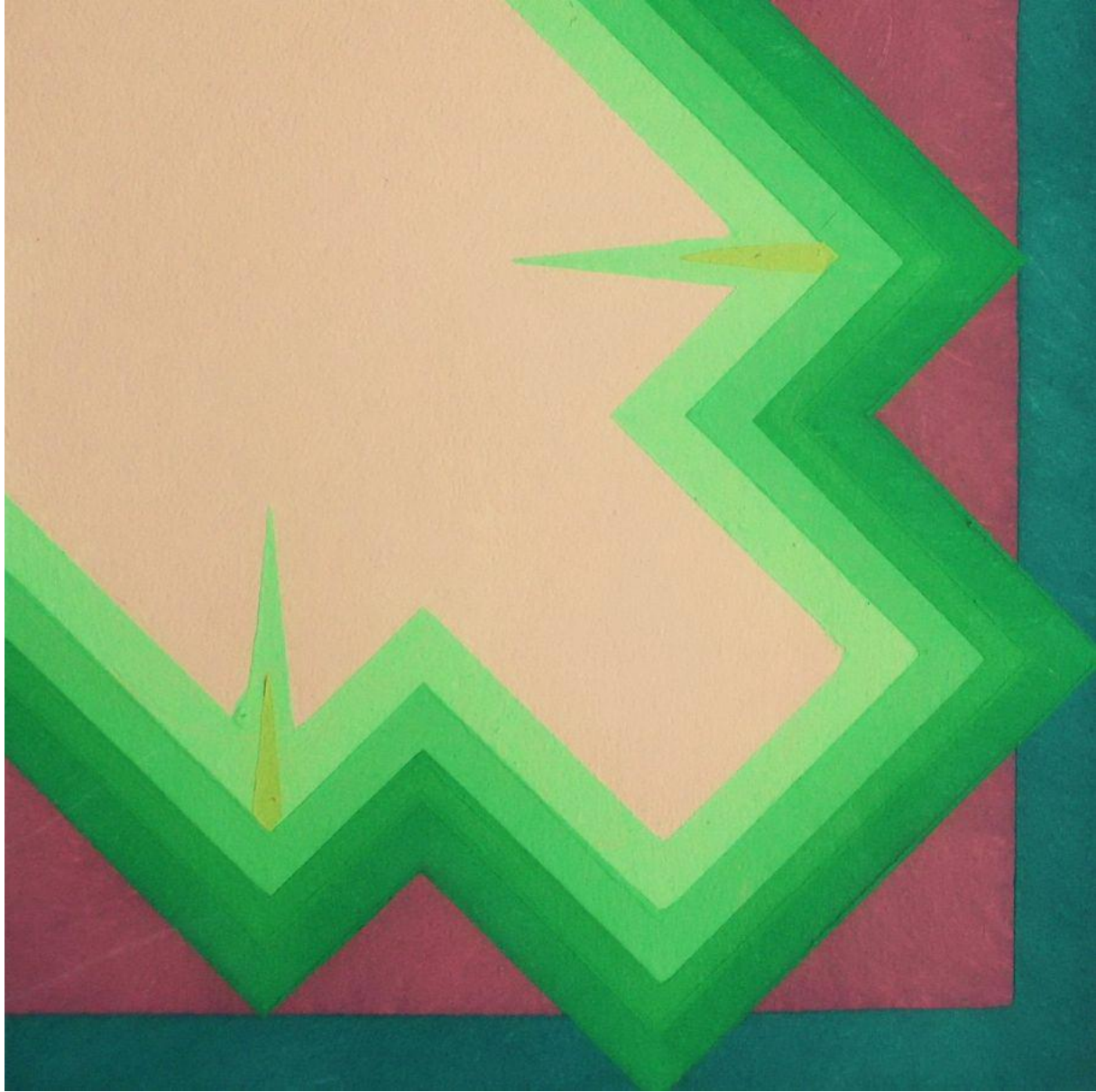
#15 Mode – Collection [Deckeltitel]. Ausgabe 146: Frühjahr / Sommer 68. Stoffmusterbuch für Damenbekleidung. Wohl München, 1968. 180 Kartonseiten mit 88 ganzseitigen Abbildungen nach Schwarzweiß-Fotografien und 394 montierten Stoffmustern. Farbig illustrierter Original-Halbleinenband mit Schraubenbindung. 31,5 × 39 cm.

Vermutlich Musterbuch einer größeren Münchner Textilienhandlung (Signet: Monogramm PS mit den Türmen der Frauenkirche und einer geöffneten Schere). Auf jeder Doppelseite immer ein Modell mit dazu passenden Stoff-Beispielen, diese jeweils mit Angabe von Handelsname, Gewicht und Gewebezusammensetzung. Zu den abgebildeten Modellen werden nur teilweise Quellen-Angaben geliefert, darunter die Häuser Jean Patou, Lanvin, Christian Dior, Lindenstaedt & Brettschneider, Gehringer & Glupp, Nina Ricci, Maggy Rouff, Uli Richter, Staebe-Seger, sowie die Fotografen Rolf Lutz, Gerd Preser und Rico Puhlmann. – Vereinzelte Stoffmuster verknickt. Spiegel und 8 Stoffmuster durch Insektenfraß leicht beschädigt. Schwacher Kellergeruch. Einband mit leichten Gebrauchsspuren.

Deckengestaltung im Art Déco

#16 A[ugust] Freckmann: Iris Mappe farbige Decken. Osterode, Schulwerkstätten Gg. Lüpke (um 1925). 10 Tafeln in Schablonenmalerei, montiert auf Karton (Titel fehlt). Lose in Halbleinen-Mappe der Zeit mit Original-Deckelschild „Iris“. 17 × 24 cm (Tafeln) bzw. 28,5 × 36,5 cm (Untersatzkartons).

Über KVK / WorldCat in keiner Bibliothek weltweit nachweisbar. – „A. Freckmann, künstlerischer Mitarbeiter der als Herausgeber genannten Werkstätten, legte Formen und Farben von Art déco den Zimmerdecken an und legte damit auch die weitere Raumdekoration im aktuellen Zeitstil fest. Hinter dem Vorlagenwerk stand die Nutzbarmachung der Muster mit Hilfe lieferbarer Schablonen.“ (Schneider-Henn 455). – Fehlt das Titelblatt. Untersatzkartons minimal fleckig. Sonst ohne Mängel.



Einheitlich, abgeklärt und anziehend:

Mustergültige Pflanzen-Ornamentik

#17 Bucheinbände – [H]ans E[duard] Berlepsch-Valendas: Decorative Anregungen. Leipzig, Meissner & Buch [1899]. IX Seiten, 33 montierten Tafeln in Farblithographie (oder Photochromdruck ?). Illustrierte Original-Leinen-Mappe. 33 × 49 cm.

Außergewöhnliche Entwürfe für Bucheinbände, deutlich beeinflusst von der englischen Arts-and-Crafts-Bewegung. Abgebildet sind jeweils Vorderdeckel und Rücken. Die imaginären Buchtitel sind in einer Phantasiesprache verfasst. – „Wesentlich für das Neuartige in der Zahl der Entwürfe ist der Umstand, dass Berlepsch auf die Verwendung der bisher am häufigsten gebrauchten Blumen, wie Rose, Lilie und dgl. verzichtet, dagegen solche Pflanzen bevorzugt, die als zu „unscheinbar“ bisher wenig Beachtung in der konventionellen Ornamentik gefunden haben. Kleeblüthen, Seifenwurz, Spitzwegerich usw. sind nun „hoffähig“ geworden und präsentieren sich die einen stattlich, die andern lieblich, immer mit der Würde und Anmuth, die das Ornament fordert. (...) Alles in Allem genommen, darf man wohl sagen, dass diese Arbeiten zu dem Einheitlichsten, Abgeklärtesten und Anziehendsten gehören, was wir dem unermüdlichen Schaffen des Herrn v. Berlepsch verdanken, und dass sie nicht nur für das spezielle Gebiet der Bucheinbände, sondern überhaupt für die Ausschmückung kleinerer Flächen mit pflanzlichem Ornament wirklich Mustergiltiges (!) enthalten.“ (Ausstellungsbesprechung in: Deutsche Kunst und Dekoration, 2. Jg. (1898), S. 236). Berlepsch hatte in Deutschland als erster eine Aufwertung der dekorativen Kunst gefordert und sich für die Reform der kunstgewerblichen Ausbildung eingesetzt. – Deckelillustration verblichen, Mappenrücken und -flügelgelenke erneuert, ein Flügel lose. Unterlagekartons an den Ecken brüchig und am Rand häufig leicht beschädigt. – Thieme/B III, S. 421. Nicht bei Schneider-Henn.

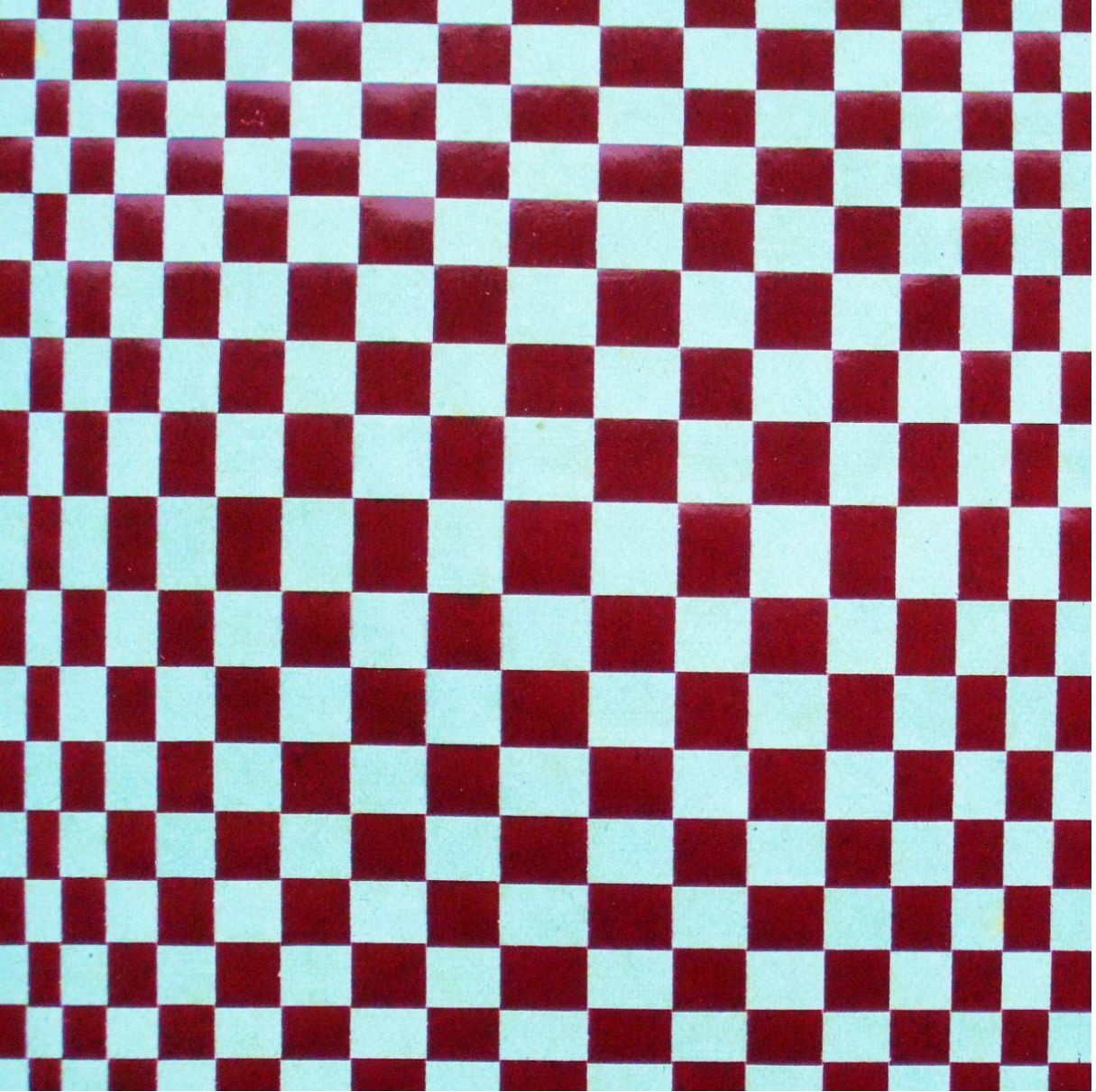
►► **Ausstellungs-Besprechung in: Deutsche Kunst und Dekoration 2 (1898)**

Ecklösungen:

Stickkunst des Second Empire

#18 Unikate – Dessins pour coins de mouchoirs, pour manchettes, et pour cols [Deckeltitel]. Musterbuch für Stickereien zur Verzierung von Kleidungsstücken und Accessoires. 3 Teile in einem Band. Frankreich oder Belgien, um 1850/60. 50, 66, 24 num. Blätter mit zusammen 243 Dessins, alle in doppelter Ausführung, jeweils einmal in Schwarz und einmal mehrfarbig. Schwarze und farbige Tusche auf dünnem, durchscheinenden Papier. Broschur mit hs. Umschlagtitel und kleiner montierter Holzstich-Illustration. 21 × 31 cm.

Reichhaltiges Musterbuch mit außergewöhnlich aufwendigen und durchweg phantasievollen Stickvorlagen in bis zu 12 Farben. Enthalten sind 84 Entwürfe für Eckverzierungen an Kopf- und Taschentüchern (*coins de mouchoirs*), 120 für Ärmelabschlüsse (*manchettes*) und 39 für Kragen (*cols*). Diese drei Teile sind zunächst unabhängig voneinander entstanden und erst anschließend ineinander geheftet worden, weshalb die Blattzählung nicht fortlaufend ist und die Blattnummern teils auf dem Kopf stehen. Soweit ersichtlich ist das Buch jedoch vollständig; es gibt keine Hinweise auf nachträglich entfernte Blätter. – Umschlag stark lädiert, Rücken mit Papierstreifen repariert und neu beschriftet. Trotz der Fragilität des dünnen Papiers lediglich 8 Blätter stark beschädigt (längere Einrisse). Die übrigen bis auf geringfügige Randläsuren, wenige Fingerflecken und schwache Knitterspuren in gutem Zustand.



Beschäftigungsmaßnahmen nach Fröbel

#19 Unikate – Flechtschule Margarete Vogel [Deckeltitel]. Leporello-Album mit 27 zweifarbigen Papierflechtarbeiten (je 11 × 18,5 cm). Deutschsprachiger Raum, um 1870. 27 Bl. Zeitgenössischer Leinenband mit goldgeprägtem Titel. 13,5 × 21,5 cm.

Die sehr sauber und akkurat ausgeführten Arbeiten aus Glanzpapier in den Farben Bordeaux und Himmelblau. Eine Arbeit zeigt einen Schornsteinfeger, eine weitere ein Wappen; die übrigen sind streng geometrisch. – Der Unterricht im Papierflechten, wie auch im „Ausnähen“ und „Ausstechen“ (s. Beilagen) folgte den „Fröbelschen Beschäftigungen“ und war in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts offenbar besonders an Mädchenschulen weit verbreitet. „Friedrich Wilhelm August Fröbel (1782-1852) war ein deutscher Pädagoge und Schüler Pestalozzis. Sein besonderes Verdienst besteht darin, die Bedeutung der frühen Kindheit nicht nur erkannt, sondern durch die Schaffung eines Systems von Liedern, Beschäftigungen und Spielgaben die Realisierung dieser Erkenntnisse vorangetrieben zu haben. Er ist der Begründer des Kindergartens.“ (Wikipedia). – Zwei Arbeiten geringfügig beschädigt. Kapitale und Ecken minimal berieben. Sonst tadellos und frisch. – **Beiliegend:** Ausnäh-Schule und Ausstech-Schule von Margarete Vogel in gleicher Ausstattung. 8 Bl. bzw. 9 Bl. (Porzellanpapier). Innen leicht beschädigt.

►► **Fröbelsche Beschäftigungen in den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden**

Auf Schild-Kröten Art zu laquiren –

Handbuch eines Kunsthandwerkers

#20 J. G. B. (Kopist): Vielmahl probirt und wahrhafft befundene RECEPTA Von unterschiedlichen Firnis- und Laquir-Künsten welche ein berühmt- und Kunsterfahrner Meister durch und durch passiret, und solche als ein Schatz-Kästlein für sich colligiret und aufgezeichnet hat: Von einem deßen hinterlaßenen Erben, so dieser Künste und Wißenschafften unkundig, habe solches mit vieler Bitte nebst einer honorablen Recompenc aus dem geschriebenen Original abzucopieren, die Erlaubniß erhalten. Deutsche Handschrift auf Papier. Süddeutschland (?), 1748. 94 Seiten (davon 6 unbeschrieben). Kleisterpapier-Band der Zeit. 10,5 × 17,5 cm.

Ergiebige kunsttechnologische Handschrift mit 119 numerierten Rezepten und Anleitungen. Die von J.G.B. kopierte, ursprüngliche Handschrift dürfte aus der praktischen Arbeit eines (leider ungenannten) Kunsthandwerkers und dessen Umfeld heraus entstanden sein. Letzteres belegen Zusätze zu den Rezeptüberschriften wie: *von W., von P.*, *von Z.* oder *Außführlicher Bericht eines Freundes und Künstlers, wie man (...)* . Die Entstehung der Vorlage ist möglicherweise bereits ins 17. Jahrhundert zu datieren. Ca. 80 der Rezepte beziehen sich auf Lacke und Firnisse zur Anwendung auf verschiedensten Untergründen. Weitere ca. 11 Rezepte zu Vergoldung, Versilberung und entsprechenden Grundierungen *(Pol(l)ement);* die übrigen zur Vor- oder Zubereitung von Farben (*Muschel-Farbe*), Leimen, Bindemitteln oder Grundzutaten (*Colovonium zu der Arbeit zuzubereiten*) sowie Reinigung von Kunstgegenständen (*Remedium, die Bilder zu butzen*) etc. Im Anschluss (ab S. 77) folgen noch einige wenige Notizen und Rezepte in einer späteren Hand (um 1800/1830). – Die Handschrift könnte über das Monogramm *J.G.B.* mithilfe von Schriftvergleichen möglicherweise einem namentlich bekannten Künstler zugeordnet werden. Infrage kämen bspw. der Fassmaler, Maler und Tischler Johann Georg Baumeister (* 1727, tätig in Frontenhausen und Mengkofen), der Maler und Fassmaler Johann Georg Baader (um 1707-1770, tätig in Waldsassen) oder der Freskant, Maler und Kunsttheoretiker Johann Georg Bergmüller (1688-1762, tätig u.a. in Augsburg). – Einband stark berieben und angeschmutzt. Fachkundig restauriert. Es fehlen die (wohl unbeschrieben gebliebenen) Seiten 87-90, sowie am Schluss nach S. 94 einige weitere weiße Blätter.

Spritzdekor-Keramik

#21 Musterbücher – [Chr[istian] Carstens KG, Steingutfabriken]: [Ohne Titel]. Musterbuch für Spritzdekor-Keramik. Neuhaldensleben, um 1934/35. 53 Blätter mit 172 aufgespritzten farbigen Mustern. Leinenband der Zeit mit seitlicher Metallstift-Bindung. 43 × 31,5 cm (quer).

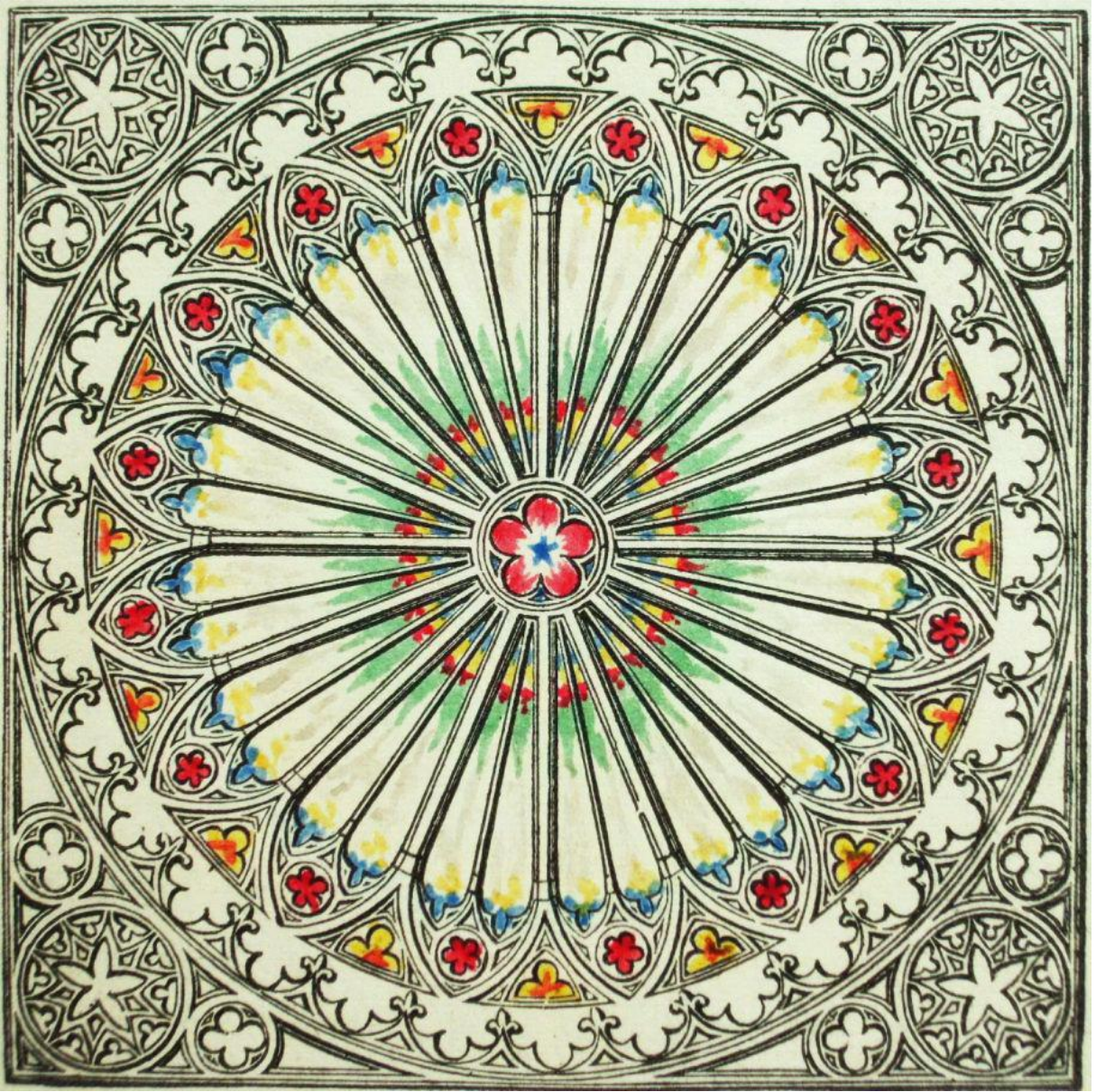
Die Identifizierung der 1904 gegründeten Firma erfolgte über eine mit „Loza Carstens“ (Stempel der Firma für spanisch-südamerikanische Exportware) gemarkte Keramikuhr, die eines der hier enthaltenen Dekore trägt. Zudem berichtete der Vorbesitzer, dass das Musterbuch nach dem 2. WK auf einer Müllhalde in Haldensleben aufgefunden wurde. – Enthält vorwiegend Dekore für Kaminuhren und deren Beistellvasen (ca. 55) sowie Kaffemühlen oder -dosen (ca. 30). Außerdem eine geschlossene Gruppe von ca. 50 ein- bis zweifarbigen, kleinformatigen Dekoren mit Früchten oder Blumen, deren Verwendung unklar ist (Blumenkübel? universell?). Ein Dekor mit Hinweis auf einen (externen) Entwerfer: „Firma Paul W. de Jong Holland“ (datiert 1935). Der Name der hauseigenen Künstlerin war Mirene Schmidt; zu dieser konnte leider nichts näheres eruiert werden (vgl. keramikmuseum.ch). Viele Dekore sind mit hs. Notizen zur genauen Farbgebung versehen. – Einige Muster entfernt oder mit neuen Mustern überklebt. Ein Muster stark beschädigt. Einband fleckig und mit stärkeren Gebrauchsspuren. – Vgl. Figiel, Revolution der Muster S. 200. – Für freundliche Hinweise danke ich Christian Mehl, Bielefeld.

Jugendstil-Vorsatzpapier

#22 A. O. Grupe: Zwei Original-Entwürfe für Vorsatzpapiere. Um 1900/1910. – 1. Motiv Schwäne: Aquarell und Silberfarbe auf leichtem Karton, montiert auf schwarzes Papier. Monogrammiert *AOG*. 14 × 15 cm (Darstellung). – 2. Motiv Kleeblätter: Goldfarbe über Bleistift auf leichtem Karton, montiert auf schwarzes Papier. Monogrammiert: *AOG.* 9,5 × 11 cm (Darstellung).

Entwürfe für farbig lithographiertes Vorsatzpapier, wie es vor allem bei Verlagseinbänden in der Zeit des Jugendstil typischerweise Verwendung fand. Über A.O. Grupe konnte nichts eruiert werden. – **Beiliegend:** 3 weitere Entwürfe desselben Künstlers für Flächenmuster: Aquarell bzw. Farbstift auf Papier bzw. Karton. – Ohne Mängel.

►► **Farblithographische Vorsatzpapiere um 1900 in der DNB**



Moller in 8° für den bequemlichen Engländer

#23 W[illiam] H[enry] Leeds: Moller´s Memorials of German-Gothic Architecture; with additional notes, and illustrations from Stieglitz etc. To which are added, tables of Continental lineal measures by W. S. B. Woolhouse. London, John Weale Architectural Library 1836. Gestochenes Frontispiz (St. Elizabeth at Marburg), XV, 176 Seiten. Original-Leinenband. 14,5 × 23 cm.

Begleittext zu Georg Mollers *Denkmaehlern* in englischer Sprache. „Although partly a reprint from a smaller volume published by Messrs. Priestley and Weale, in 1824, this translation of Moller´s text may be considered not only as a new, but in some degree as an independent Work also, because, in addition to accounts of St. Elizabeth´s at Marburg, St. George´s at Limburg, and the Minster at Freiburg, which are treated more at length than any of the other subjects, and which are here translated for the first time, it contains much subsidiary matter derived from other sources; also some notes not belonging to the original Work.“ (Preface). Desweiteren preist Leeds die Bequemlichkeiten eines zusätzlichen Oktavbandes an: „(…) whether for perusal, or for consulting while the Plates are open before them, – a luxury not to be appreciated save by those who know by experience how fatiguing and annoying it is to read or have to refer continually from the engravings to the descriptions in large-sized folios.“ – Der Architekt und Kunstschriftsteller Georg Moller (1784-1852) widmete sich im Laufe seines Lebens „immer wieder auch architekturhistorischen Themen. Ihm ist die Sicherung des Originalrisses vom Kölner Dom zu verdanken; die [eine Hälfte der] Zeichnung war 1814 in Darmstadt gefunden worden [die andere fand Sulpiz Boisserée 1816 in Paris]. Eingehend beschäftigte sich Moller mit gotischer Architektur. Die von ihm herausgegebenen *Denkmäler der deutschen Baukunst* [1815ff.] bieten an einzelnen Werken einen Überblick über mittelalterliche Bausysteme und Ornamentik.“ (NDB 17, S. 744). – Frontispiz gebräunt und fleckig. Rücken stark beschädigt und mit Fehlstellen. Sonst tadellos.

Einzige Publikation des kongenialen Olbrich-Schülers

#24 Architektur – F[riedrich] W[ilhelm] Jochem: Das Haus des Bürgers. Projekt 1 [bis] Projekt 5 (in 5 Heften). Stuttgart, Julius Hoffmann [1905]. Heft 1: (1) Bl., 6 S., 11, (1) Bl.; Heft 2: (1) Bl., 3 S., 10, (1) Bl.; Hefte 3 bis 5: je (1) Bl., 4 S., 11, (2) Bl. Druck in Dunkelblau, mit zahlreichen Abbildungen. Original-Broschuren in Original-Halbleinenmappe. 20,7 × 21,2 cm.

„Katalog zeitgemäßer, eleganter und dennoch bezahlbarer Musterbauten“ (Ludwig S. 14). Die Publikation des Architekten Friedrich Wilhelm Jochem (1881-1945) „sollte einen Beitrag zur Findung idealer Formen für das bürgerliche Heim leisten, eine Bauaufgabe, die in der Zeit des schnell anwachsenden Mittelstands auch in Deutschland von steigender Bedeutung war und als zentrales Problem schon in der Ausstellung der Künstler-Kolonie von 1901 eine Rolle spielte.“ (ebd.). In Aufmachung und Format (nahezu quadratisch) stark an die Publikationen Olbrichs erinnernd. Jedes Projekt mit kurzen Erläuterungen und Kostenangaben, sowie Außenansichten der Bauten und Abbildungen von Fassaden, Grundrissen, Querschnitten und Inneneinrichtung. – Jochem ist nach dem Besuch der Mainzer Kunstgewerbeschule ab 1899 Meisterschüler bei Joseph Maria Olbrich in Darmstadt. Als Jochem 1903 zu Studienreisen Richtung Süden aufbricht, versieht Olbrich ihn mit Empfehlungsschreiben an Josef Hoffmann, Koloman Moser und Otto Wagner („die besten von Wien – alles andere ist Unding“), in denen er Jochem stetigen Fleiß, großes Verständnis und warme Hingabe an die von Olbrich vertretenen Ideen bescheinigt. „Die Grundlagen, die er in meinem Atelier (...) erworben hat werden Dank der erwähnten persönlichen Vorzüge, sowie Dank seines echten Talentes zu meiner weiteren Freude in diesem jungen Künstler fortwirken und neue Werte zeitigen.“ (Ludwig S. 25f.). – Klammern angerostet. Die erste und letzte Seite jeweils gebräunt, hs. Besitzeintrag auf Seite eins. Sonst in tadelfreiem Zustand. Von großer Seltenheit. – Thieme/B XIX S. 28. – **Beiliegend:** Heidrun Ludwig / Claus K. Netuschil: Der Architekt Friedrich Wilhelm Jochem, Olbrichs Meisterschüler. Begleitheft zur Ausstellung. Darmstadt, Kunst Archiv 1999. 30 S. OBrosch.

Portugiesische Geschenkpapiere

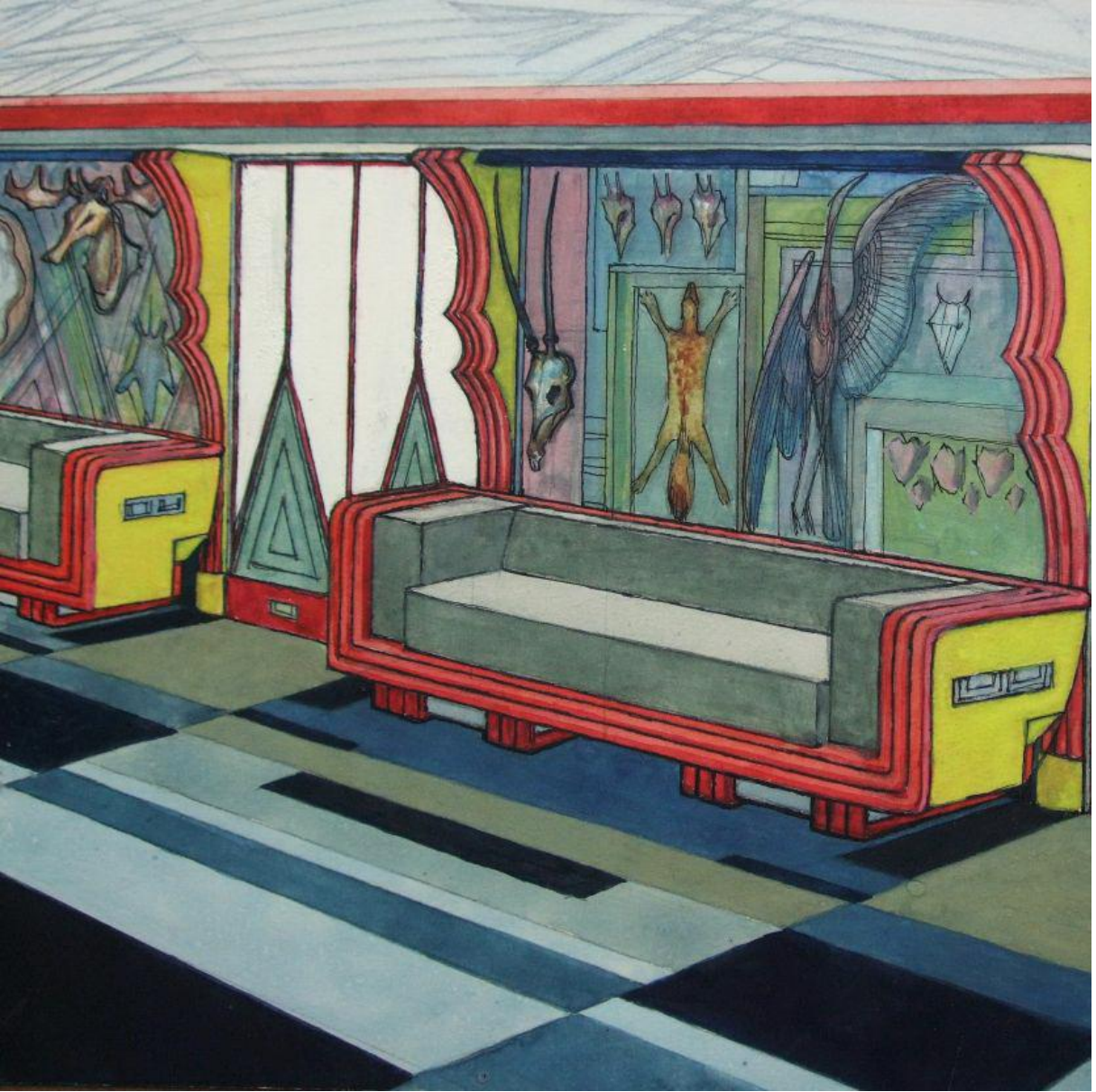
#25 Papel de Fantasia. Musterbuch für Geschenkpapiere der Firma Casa Veludo. Porto, um 1940/50. 30 Blätter. Farbig bedruckter Original-Umschlag, seitliche Klammerheftung. 15 × 23 cm (quer).

Mit Leimfarben bedrucktes, strukturiertes Papier. Vorderseitig jeweils mit Nummern-Stempel. 22 Muster mehrfarbig, 8 uni in Gold oder Silber. Eines der Muster figürlich (Weihnachts-Motiv), die übrigen floral (11), streng geometrisch (8) oder frei (10). – Tadellos.

Buchschmuck für Prachtausgaben

#26 Th. Hoffmann: 43 Entwurfszeichnungen zu Buchschmuck für Prachtausgaben des Paul Neff Verlages (Stuttgart): Nibelungenlied, Gudrun Lied und Frithjofs-Sage. Tusche auf unterschiedlichen Papieren bzw. auf leichtem Karton, teils auf Unterlagen montiert. 40 Entwürfe vom Künstler signiert oder monogrammiert, meist auch datiert: 1884 / 1885 / 1886. 5 × 11 bis 15,5 × 28,5 cm (Darstellung).

Rückseitig jeweils gestempelt: „Engelmann“ (d.i. der Herausgeber Emil Engelmann) und Werktitel; vorderseitig im weißen Rand verschiedene hs. Notizen und Arbeitsanweisungen. Hoffmann zeichnete die Landschaften und Ornamente; zentrale Figuren sind bei 25 Entwürfen als Drucke einmontiert, die von anderen Künstlern stammen. Die gedruckten Ausgaben erschienen erstmals in den Jahren 1885 (*Nibelungenlied*), 1886 (*Gudrun Lied*) und 1887 (*Frithjofs-Sage*). – Obwohl die Zeichnungen von hoher Qualität sind, ist über den Künstler bislang nichts bekannt. Vermutlich nicht identisch ist er mit dem gleichnamigen Düsseldorfer Maler und Wach-Schüler (tätig um 1830). Ries (S. 600): „Nicht identifizierbar; vermutlich schwäbischer Zeichner, arbeitete vor allem für den Verlag Neff in Stuttgart“. – Beiliegend 3 Entwürfe von Th. Hoffmann im selben Stil ohne Titel-Bezeichnung, 3 Entwürfe von anderen Künstlern, 7 Probedrucke, sowie die beiden entsprechenden Prachtausgaben *Nibelungenlied* und *Gudrun Lied*. – Eine Zeichnung zu den Nibelungen stark beschädigt. – Vgl. AKLonline _00500320 und Ries, S. 600 a und b. Nibelungenlied nicht bei Ries.



Jagdzimmer im Art-Déco-Stil

#27 Innenarchitektur – [Anonym]: Zwei Original-Entwürfe für ein Jagdzimmer. Wien (?), um 1930. Aquarell, Farbkreide, Tusche und Bleistift auf Papier (auf Karton montiert). 24 × 27 cm (Interieur) und 35 × 40 cm (Sitzmöbel).

Ein Entwurf zeigt die Gesamtansicht des Interieurs, der zweite ein einzelnes Sitzmöbel in Frontal- und in Seitenansicht. Von einem Vorbesitzer Remigius Geyling (1878-1974) zugeschrieben, was jedoch nicht verifiziert werden konnte. – Provenienz: Kunsthandel Wien. – Ohne Mängel.

Vampir, Faun und Gollum

#28 Frans Huys (1517-1562), nach: Groteske Maskenköpfe. 5 Blätter aus einer Folge von (mindestens) 8 seitenverkehrten Kopien nach der Folge *Pourtraicture ingenieuse de plusieurs façons de Masques* (1555) von Frans Huys nach Cornelis Floris de Vriendt. Kupferstiche auf Papier. Niederlande oder deutschsprachiger Raum, um 1600 / 1650 (?). 14,5 × 20,7 cm (Platte).

Der Katalog der Berliner Ornamentstichsammlung verzeichnet unter Nr. 214 vier „Gegenstiche“, die mit unseren Blättern identisch zu sein scheinen: „Huys. Pourtraicture ingenieuse (…). 17 Bl., meist bez. F H, 1 Bl. bez. B C. Pl. 155 : 150. Vielleicht erfunden von C. Floris. - Dazu 4 Bl. Gegenstiche. Pl. 210 : 145.“ Bei unseren Blättern handelt es sich um seitenverkehrte, ansonsten aber nahezu exakte Kopien der *Pourtraicture*…, wobei auf die Hintergrundschraffierung verzichtet wurde; ein Monogramm findet sich nicht. Unsere Folge wird vom V&A irrtümlich René Boyvin (1530-1598) zugeschrieben (vgl. V&A Collections online E.301-8-1928). Eine frühere Zuschreibung an Giovanni Andrea Maglioli (tätig um 1580-1610) durch Franz Schestag (vgl. ders., Ornamentstichsammlung 1871, S. 80) erscheint heute als ebenso haltlos. – „Frans Huys based his prints on original designs by Cornelis Floris (1514-1575), who is credited with inventing a Flemish version of the grotesque style in about 1541.“ (V&A ebd. 29291F). – Provenienz: Sammlung August Riedinger, Augsburg (Lugt 167). Sammlung Georg Denzel, München. – Prachtvolle und präzise Drucke mit breitem Rand um die Plattenkante. Kanten teils ungerade und ungleichmäßig beschnitten, weshalb die Blattmaße variieren. Kaum fleckig. Verso kleine Montagereste. – V&A Collections online E.301-8-1928. MAK-Sammlung online Inventar Nr. KI 1-1036-2 (bis -5). Zur Folge *Pourtraicture* vgl. Miller, 16th Century Italian Ornament Prints in the V&A, S. 120 ff.

►► **8 Blätter der Folge (Digitalisate) im Victoria & Albert Museum**

►► **6 Blätter der Folge (Digitalisate) im Museum für Angewandte Kunst (Wien)**

Die Erfindung der bunten Bettwäsche

#29 Textilien – Dore Liesel Färber (1915-2011): 23 Original-Stoffmuster-Entwürfe für Bettwäsche. Um 1955/60. Aquarellfarben über Bleistift auf Zeichenpapier. 23 Blätter, jeweils rückseitig monogrammiert *D. St.* Je 15 × 18 cm.

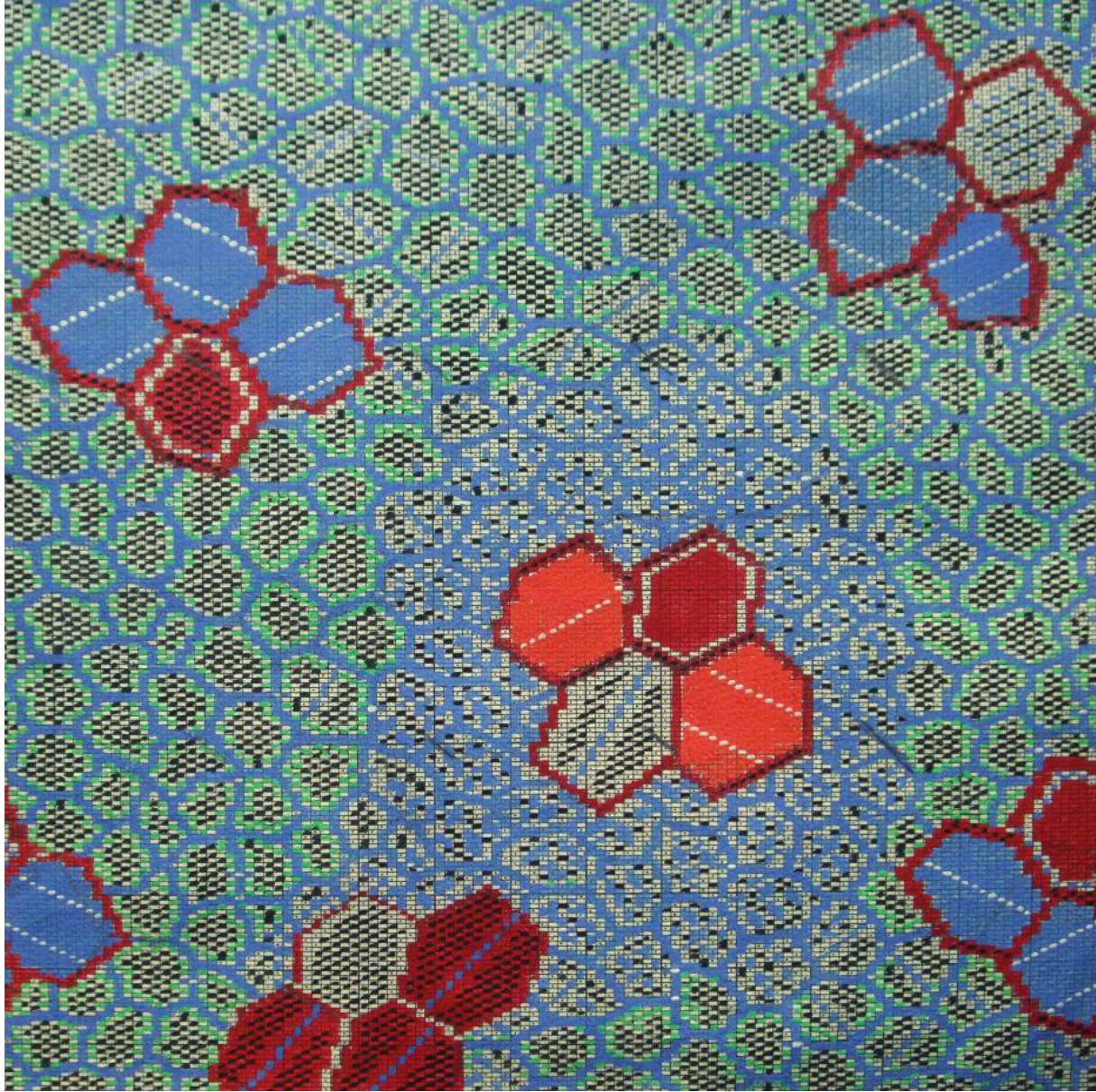
10 Entwürfe für gestreifte Stoffe, 13 für karierte. – Die Musterzeichnerin Dore Liesel Färber (geb. Staiger) war die Frau Georg Färbers, des langjährigen Chefs und Teilhabers der „Spinnerei und Webereien Zell-Schönau AG“. Von 1958 bis 1970 war sie Mitglied des Aufsichtsrats des Textilimperiums. „Die studierte Musterzeichnerin wollte mehr Farbe in deutsche Schlafzimmer bringen. Sie setzte sich entgegen aller Befürchtungen namhafter Fachleute weitblickend für gestreifte, bunte Bettwäsche ein. Hierfür erfand sie den Markennamen *Irisette*, der die Zell-Schönau mit ihren damals zahlreichen Werken im südbadischen Raum und im Elsass groß machte. Die bunten Irisette-Streifen waren bald der Renner im Geschäft und setzten vom Wiesental aus den Siegeszug in die ganze Republik an.“ (Badische Zeitung 21. Jan. 2011). Die Marke *Irisette* existiert bis heute. – Tadellos und farbenfroh.

►► **Nachruf auf Dore Liesel Färber in der Badischen Zeitung**

Der letzte Schrei der Seide

#30 Soierie. Des „Mises en Carte“ [hs. Einbandtitel]. Album mit montierten Patronenzeichnungen für die Herstellung von Jacquardseide. Gouache und Bleistift auf Patronenpapier (von P. Cuilleron). Lyon, wohl um 1870/80. 25 Bl. mit 73 montierten Mustern (davon 3 doppelblattgroß und 18 blattgroß). Späterer, improvisierter Kartoneinband. 39 × 48 cm.

Wohl privat zusammengestelltes Album mit Entwürfen in meist prächtiger Farbgebung (die jedoch nicht den Farben des fertigen Stoffes entsprechen müssen). P. Cuilleron ist im Jahr 1869 als *papetier* in Lyon nachgewiesen, das nur noch bis zum Ende des 19. Jahrhunderts ein Zentrum der europäischen Seidenindustrie bleiben sollte. – Patronenzeichnungen (auch Muster- oder Bindungspatronen) geben die jeweiligen Textilmuster stark vergrößert wieder. Sie dienen als unmittelbare Vorlage zur Herstellung der Lochkarten, die zur Steuerung der Webmaschine benötigt werden. – Der improvisierte „Einband“ aus neuerer Zeit unansehnlich und unschön beschriftet. Eine Zeichnung etwas verschmutzt. Innen sonst ohne Mängel und sehr sauber. – (Siehe auch Abbildung auf dem Deckblatt.)



Artus´ Tafelrunde – reunited

#31 Neogotik – Ludwig Foltz II. (1809-1867): „Prince Arthur was a merry knight ...“. Vorzeichnung für eine geätzte Steintischplatte mit Illustrationen und englischen Versen zu König Artus´ Tafelrunde. Um 1855/60. Federzeichnung auf Papier (Ø 48cm), partiell laviert, kreisrund ausgeschnitten und alt auf starke Pappe montiert. Innerhalb der Darstellung monogrammiert *LF* und auf der Untersatzpappe bezeichnet: *gezeichnet von L. Foltz / Schrift von L. Hendschel*. 49,5 × 49,5 cm.

Die Tischplatte war mit großer Wahrscheinlichkeit eine Arbeit für den englischen Markt, wie alleine das Thema nahelegt. „Mit seinen Möbeln konnte Foltz (...) internationale Erfolge erzielen: 'Besondere Möbel mit vielen Figuren hat Foltz nach London ausgeführt. (...)' [aus einem hs. Lebenslauf von unbekannter Hand, nach 1864 und vor 1867]. Es soll sogar in englischen Zeitschriften über Foltz berichtet worden sein.“ (Micus, S. 138). 1851 war Foltz bereits auf der Weltausstellung in London vertreten gewesen (vgl. ebd. S. 105f.). – Foltz war Steinmetz, Bildhauer und Architekt. Er gilt neben Friedrich Bürklein als der bedeutendste Vertreter des sog. Maximilianstils und als führender Vertreter des romantischen Schlossbaus in Bayern. In seinem kunstgewerblichen Werk (keramische Arbeiten, Glasmalerei, zahlreiche Entwürfe für Inneneinrichtungen) dominieren anfangs neugotische Formen. So schuf Foltz 1845 auch den Entwurf für den „Kölner Dombecher“ (von Villeroy & Boch in Feinsteingut hergestellt), dessen Erlös für die Vollendung des Bauwerks bestimmt war (vgl. AKL XLII, S. 42). – Bei L. Hendschel könnte es sich um den deutschen Maler, Zeichner und Graphiker Albert Louis Ulrich Hendschel (1834-1883) handeln, der sich 1857 in München aufgehalten hat (vgl. AKL LXXI, S. 486). – Partieller Farbabrieb auf einer Fläche von 10 × 15 mm mit Verlust weniger Buchstaben. Untersatzpappe etwas lichtrandig und gering fleckig.

►► **Artikel zu Ludwig Foltz in der ADB**

Prince Arthur was a merry knight, / A merry knight was he,
And round about him he did love / To have good company.
And so he had a table made, / As round as was his shield.
"And there", he said, "shall sit with me My comrades of the field".

Glasmalerei um 1930

#32 Vorlagenwerke – Franz Huth: Der Kunstglaser. Jubiläumsausgabe. Hamburg, Eigenverlag (um 1930). Titelblatt und 37 kolorierte Tafeln mit zusammen 100 Entwürfen. Lose in Original-Kartonmappe. 22,5 × 29 cm.

Entwürfe für Glasfenster, teils mit modernistischen Tendenzen, teils mit Jugendstil-Anklängen. – Über KVK nicht eindeutig nachweisbar; lediglich ein einziger Eintrag lautet ähnlich und könnte mit unserem Werk identisch sein: „[Franz Huth]. Reform-Blei-Apparate, Entwürfe, Werke und Musterbücher für Glasmalerei und Kunstverglasungen: Jubiläumsausgabe Der Kunstglaser. [1928]. 38 Bl.“ (DNB Sign. 1930 B 2381). Darüberhinaus keine Einträge in KVK / WorldCat. – Franz Huth (1876-1970) hat vor allem als Pastellmaler Bedeutung erlangt. Über seine Tätigkeit als Porzellan- und Glaskünstler ist bisher nur wenig bekannt: „Einjährige Ausbildung zum Porzellanmaler in der Luxusporzellanmanufaktur E. u. A. Müller in Schwarza-Saalbahn; zwei weitere Jahre im väterlichen Betrieb; Weiterbildung bei Fritz Heckert in Petersdorff/Riesengebirge (1894) mit Schwerpunkt auf dem Bemalen von Gläsern. (...) Ab 1901 bei der Porzellanfabrik K.P.M. in Berlin tätig. (...) 1903 gründet Huth eine Werkstatt zum Bemalen von Weißporzellan und Gläsern in Heidelberg.“ (AKL LXXVI, S. 68). Bereits 1927 hatte Huth ein Vorlagenwerk mit dem Titel *Glas in Blei* herausgegeben. – Vollständiges Exemplar. Mappe angestaubt und an den Kanten stärker berieben. Titelblatt knickspurig. – Nicht bei Schneider-Henn.

►► **Biographie und Werkverzeichnis zu Franz Huth (ohne die Glasarbeiten)**

Geschmeide eines Renaissancefürsten

#33 J[akob] H[einrich] von Hefner-Alteneck: Deutsche Goldschmiede-Werke des sechzehnten Jahrhunderts. Frankfurt a. M., Heinrich Keller 1890. 1 Bl., 18 S. (Text) und 30 Tafeln in Gold-, Silber- und Farbendruck. Lose in Original-Halbleinenmappe mit Bindebändern. 26,5 × 35 cm.

Die Tafeln geben Zeichnungen des Münchner Hofmalers Hans Mielich (auch: Müelich, 1516-1573) für Albrecht V. wieder. Insgesamt sind ca. 130 Objekte abgebildet; neben zahlreichen Schmuckstücken auch Prachtschwerter und -dolche, eine Prachtuhr, Pokale und andere Gefäße. „Unter den Herzogen von Baiern hat vorzüglich Herzog Albrecht V. und dessen Gemahlin Anna von Oesterreich Werke [der Goldschmiedekunst] herstellen lassen, deren Werth an Kunst und feinem Geschmack mit jenem an Gold und Edelsteinen wetteiferte. Dieses Herzogpaar hatte den glücklichen Gedanken diese Kunstschätze durch den vortrefflichen Maler Hans Mielich getreu in Miniaturmalerei auf Pergament herstellen zu lassen; dieselben sollten nicht nur als bildliches Inventar dienen, sondern durch sie sollten (...) diese Schätze, wenigstens im Bilde, der Nachwelt erhalten bleiben. Mielich war aber nicht nur der Kopist jener Werke, sondern (...) er [gab] auch in den meisten Fällen den Goldschmieden und Juwelieren die Entwürfe und Vorbilder dazu. Leider gingen diese Schätze im Original von Gold und Edelsteinen zum grössten Theil im Laufe der Zeit zu Grunde.“ (aus dem Vorwort). Mielichs Bildinventare der herzoglichen Kleinodiensammlung befinden sich heute in München im Nationalmuseum, in der Staatlichen Graphischen Slg. und in der BSB (vgl. NDB 18, S. 263). – Mappe verblichen, leicht fleckig und mit kleinen Einrissen an den Flügeln. Innen tadellos. – Kat. Ornamentale Vorlagenwerke 853. Vgl. Kleinodienbuch der Herzogin Anna von Bayern, BSB Cod.icon. 429 (Digitalisat auf CodIcon online).

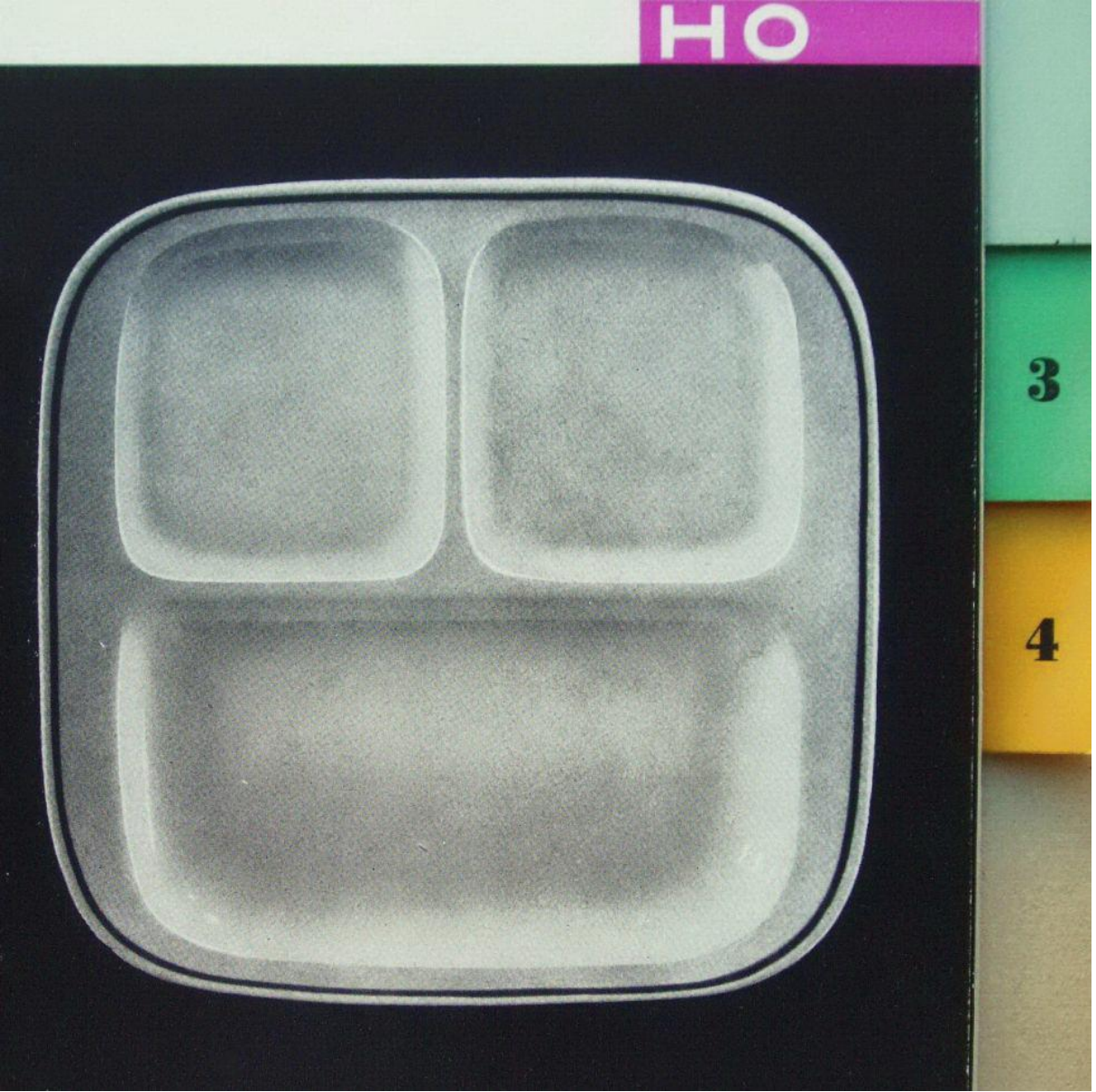
►► **Kleinodienbuch der Herzogin Anna von Bayern auf CodIcon online**

Wiener Moderne par excellence

#34 Koloman Moser: Flächenschmuck. Wien und Leipzig, Gerlach & Co. [1901-02]. 30 Tafeln (inkl. Titel), beidseitig bedruckt mit jeweils einem farbigen und einem monochromen Entwurf. Lose in illustrierter Original-Leinenmappe. 30 × 25,5 cm.

Eines der gesuchtesten Vorlagenwerke der Wiener Moderne, zugleich eines der sehr wenigen Druckwerke, die Kolo Moser alleine gestaltet hat. Erschienen als 3. Band der Reihe „Die Quelle“ (hrsg. von Martin Gerlach). Enthalten sind dekorative Gestaltungen für Bodenbeläge, Vorsatzpapiere, Tapeten, Wanddekore und Wandbehänge sowie Gewebe und bedruckte Stoffe. – „Moser plays with fore- and background space through the juxtaposition of form, color and pattern. The result is spatial tension that verges on optical illusion. Inspired by Japanese prints, Moser also superimposed square or rectangular insets on the patterns that identify the name of the design and its suggested use.“ (Skrypzak, Design. Vienna 1890s-1930s, S. 97). – Mappe lediglich am Rücken gebräunt und an den Deckeln minimal fleckig. Die Tafeln im Randbereich der monochromen Seite meist schwach stockfleckig, sonst aber ganz tadellos. – Schweiger, Aufbruch S. 201 und Abb. S. 198. Rennhofer, Kolo Moser S. 134-137. Baroni, Kolo Moser S. 40. Varnedoe, Vienna 1900 S. 115. Leopold / Pichler, Koloman Moser S. 142. Witt-Dörring, Koloman Moser S. 55-57 und S. 222-227. Nicht bei Schneider-Henn (vgl. aber ebd. 239).

►► **Digitalisat des Exemplars des Harvard Art Museum**



Anti-Design: Geschirr für sozialistischen Einheits-Brei

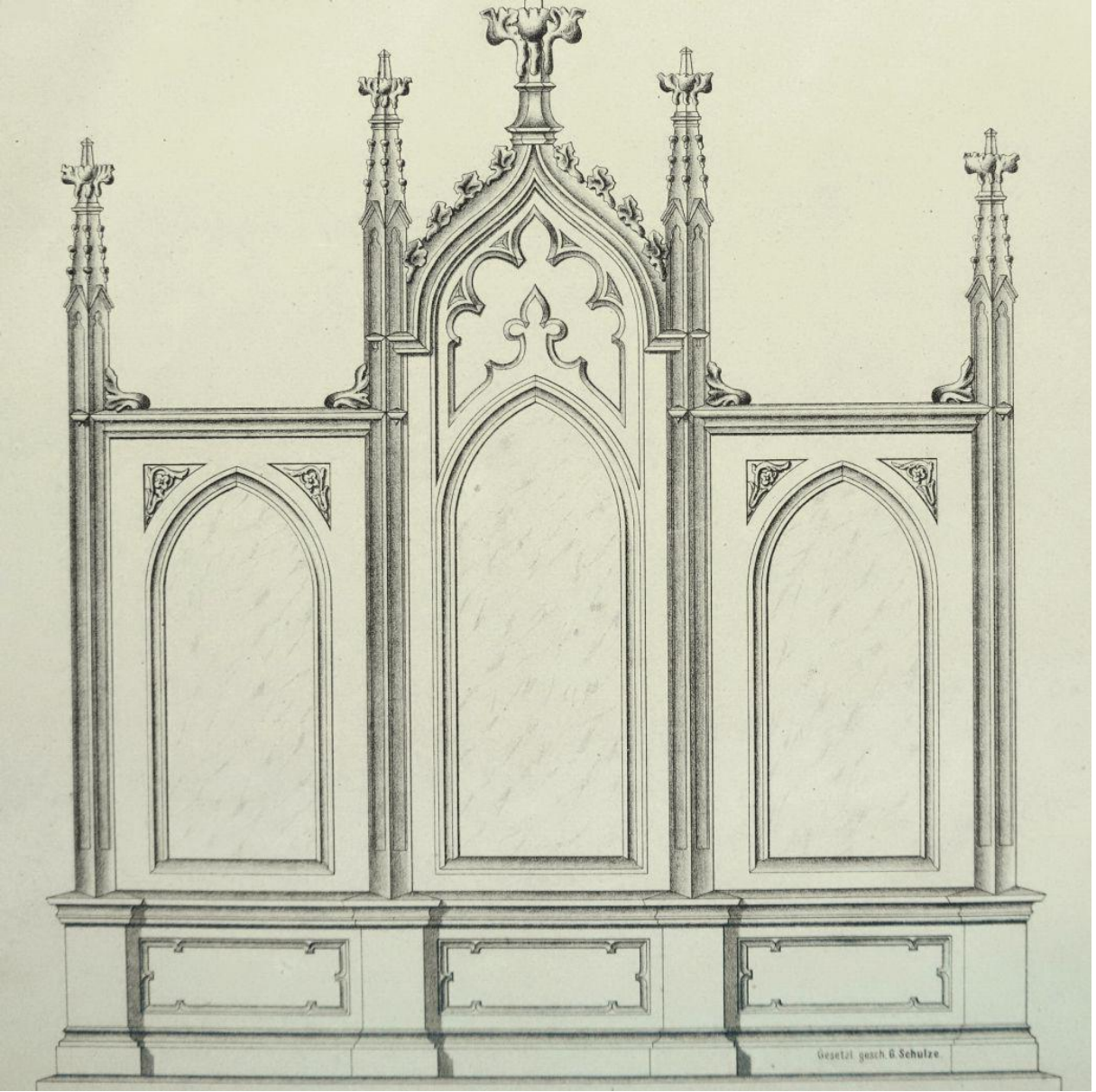
#35 HO [d.h. Handelsorganisation] (Hrsg.): [Ohne Titel]. Katalog für Essgeschirr und -besteck. Ohne Ort, DDR (um 1955). 1 Bl. (Vorwort), 91 Bl., 5 Bl. (Registerkarten). Original-Leinenband mit seitlicher Schraubenheftung. 16 × 21,5 cm.

Mit 86 Abbildungen in schwarz-weiß. Ohne Preisangaben. Der Katalog ist unterteilt in Glas, Porzellan, Plaste und Besteckartikel. Enthalten sind u.a. auch Austern-, Hummern- und Krebsgabeln sowie eine Schneckenpfanne mit -zange. – „Handelsorganisation“ war seit 1948 der Terminus für den volkseigenen Einzelhandel und das volkseigene Gaststätten- und Hotelwesen der DDR. Der Katalog wurde entwickelt, „um den Mitarbeitern des sozialistischen Einzelhandels einen Überblick über die standardisierte und typisierte Servierausstattung zu geben“ (Vorwort). Langfristiges Ziel war es dabei, „schrittweise eine Typenbereinigung durchzuführen“. – Das erste Blatt (Vorwort) am Rand leicht verknickt. Registerkarten, hinterer Spiegel und hinterer Deckel mit kleinen Kugelschreiber-Flecken. Sonst tadellos und sehr frisch.

Remondini-Papier – künstlerisch bedeutungslos?

#36 Giovanni Battista und Giovanni Antonio Remondini (Werkstatt): Kattunpapier. Modeldruck von 2 Platten in grün und rot auf gelb gestrichenem Papier. Bassano del Grappa, um 1830/40. Ganzer Bogen mit dem vollen Rand, unbeschnitten. 36 × 44 cm.

Nicht bei Kopylov. – Dieses Papier existiert in mindestens einer weiteren Farbvariante. – Giovanni Antonio (*1700) und Giovanni Battista Remondini (1713-1776) waren „Söhne des Buchdruckers Giuseppe Remondini; Verleger von Kupferstichen, Buntpapieren, Kattunpapieren und Brokatpapieren in Bassano; reiche und vornehme Handelsherrn daselbst, die indes den Kunstmarkt in Europa und Amerika mit billiger und schlechter Ware überschwemmten; wegen ihrer skrupellosen Art des Kopierens hatten sie mit vielen Verlegern Privilegstreitigkeiten auszufechten (...). Der Umfang des Verlages von Remondini war bedeutend. Das Städtische Museum in Bassano besitzt einen reichen Schatz an Holzmodeln zu Kattundrucken oder Kattunpapieren - fast 1000 Stück - die nach der Überlieferung aus dem Verlag Remondini stammen. Da sich nirgends Abdrucke von diesen Modeln finden ließen [?], handelt es sich vielleicht um den Nachlaß eines bedeutenden Kattundruckers, der vom Verlag Remondini übernommen worden war. Platten zu Brokatpapieren befinden sich in Bassano ebensowenig wie Drucke davon. Künstlerisch sind die Brokatpapiere des Verlags Remondini wie dessen übrige Verlagsware bedeutungslos.“ (Haemmerle S. 128). Dem können wir uns, zumindest im Hinblick auf die Kattunpapiere, nicht anschließen! Auch Haemmerles Argumentation bezüglich der Druckmodel erscheint fragwürdig. – Winziges Löchlein innerhalb der Darstellung. Rückseitig mit Montagestreifen an einer langen Kante. Sonst ganz tadellos.



Grabschmuck in allen Variationen

#37 Musterbuch für Grabmonumente von Gustav Schulze, Marmor-Waaren-Fabrik und Bildhauerei Riesa a/E. [Deckeltitel]. Um 1875/80. 36 Tafeln, davon 28 in Tonlithographie mit Gold und 8 in einfarbiger (schwarzer) Lithographie. Original-Leinenband. 30 × 39,5 cm.

Enthalten sind 107 nummerierte Entwürfe für Grabmäler unterschiedlichster Form und Größe. Stehende oder liegende Grabsteine und Grabplatten in zahlreichen Varianten, mit oder ohne Kreuz bzw. ganz in Kreuzform, teils mit Skulpturen, Säulen, Obelisken o.a. geschmückt, einige mit Einfassung und Geländer; auch finden sich vier große Entwürfe für Grüfte und vier für Gedenksäulen. Die späteste Datierung auf einer der Grabtafeln ist 1879. – „Im Jahre 1862 wurden die Marmorwerke Gustav Schulze AG gegründet. Die Firma Schulze war einer der leistungsfähigsten Betriebe seiner Art in Deutschland. Die Anlieferung des Marmors erfolgte mit dem Schiff oder der Bahn. Zahlreiche Zugpferde waren notwendig, um die riesigen Marmorblöcke zu transportieren.“ (Archivbilder Riesa 1999, S. 35). – Einband fleckig. Rücken mit Leinenstreifen erneuert. Vorsätze im Gelenk mit Kreppband geklebt. 2 Seiten mit Knickspur, sonst innen tadellos.

Brillant gezeichnet

#38 Schmuck – [Juliette Moutard ?]: 36 Original-Entwürfe für Juwelierarbeiten im Art-Déco-Stil. Frankreich, um 1940. 36 Blatt Gouachen mit Weißhöhung über Bleistift, meist auf Transparentpapier unterschiedlicher Tönung. Lose in einfacher Schutzhülle. Ca. 4 × 4 bis 12 × 18 cm.

Möglicherweise stammen die Entwürfe von der französischen Schmuck-Designerin Juliette Moutard. Diese war zunächst für den Luxusuhren-Hersteller Verger Frères tätig, und ab 1933 für das Pariser Haus René Boivin, eines der bedeutendsten Juwelierhäuser in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Die bei Boivin nach ihr ausgeführten Schmuckstücke ähneln einigen der vorliegenden Zeichnungen sehr stark. – Sechs Entwürfe für Armbanduhren, neun für Armbänder, 20 für Ringe und einer für einen Collier-Anhänger. – Teils mit winzigen Farbabplatzungen, ein Blatt fleckig. Sonst tadellos. – Provenienz: Frankreich. – Vgl. Kat. Bijoux Art Déco et Avant-Garde (2009) und Francoise Cailles, René Boivin - Jeweller (1994).

►► **Ring mit Smaragd und Diamanten, entworfen von Juliette Moutard für Boivin**

Farbe mit System

#39 Baumanns neue Farbtonkarte. Block VII mit Mischtabelle. Aue, Paul Baumann (um 1950). 3 Blätter Text, 257 Blätter mit Leimfarbenmustern. Original-Broschur. 13 × 15 cm (quer).

Auszug in veränderter Form aus *Baumanns Neue Farbtonkarte System Prase*, die erstmals 1912 erschienen war. „Zur Zeit ist es nicht möglich, eine Neuauflage der vollständigen Karte mit 1359 verschiedenen Farbtönen herauszugeben. Um einen (!) dringenden Bedürfnis abzuhelfen, habe ich einen Block zusammengestellt, welcher als Auszug aus der großen Karte die Farbtöne enthält, welche der heutigen Farbrichtung entsprechen.“ (Vorbemerkung). – „Maler, Dekorationsmaler und Architekten benötigen ein 'allgemein geltendes Verständigungsmittel zu Farbtönen' und ein Werkzeug, um harmonische Farbstimmungen zu erzielen, schrieb Otto Prase [1874-1956], Malermeister aus dem thüringischen Ilmenau, 1917 in der Einführung zu seiner neuen Farbtonkarte. Aus konkreten Bedürfnissen der handwerklichen und planerischen Praxis entwickelte er ab 1912 eine Sammlung von Farbkarten, welche schließlich '1359 systematisch abgestufte Farbentöne nebst Angabe ihrer Mischverhältnisse und Mitteilungen über Art und Verwendbarkeit der gebräuchlichsten Farbstoffe' enthielt. Im Verleger Paul Baumann [1869-1961], der im erzgebirgischen Aue tätig war, fand Prase einen Partner, der seine Leidenschaft für Farbe teilte und der mit akribischer Sorgfalt dem Werk eine praktikable Form gab. Bis in die 1930er Jahre war die sogenannte Baumann´sche Farbtonkarte weitverbreitet und geschätzt.“ (Spillmann, Farb-Systeme S. 110). So legte bspw. auch Bruno Taut die Farbtonkarten von Baumann und Prase den Originalmustern in „Ein Wohnhaus“ (1927) und damit sehr wahrscheinlich auch der handwerklichen Ausführung der Farbgestaltung in seinem Wohnhaus zugrunde (vgl. farbaks.de - Farbe als Akteur und Speicher, Thema V). – Die im Titel genannte „Mischtabelle“ fehlt offensichtlich oder wurde nicht beigegeben. Vorderer Umschlag innen mit Namenszug. Sonst tadellos.

►► **Artikel zu Otto Prase auf wikipedia.org**

Der schicke Hoteldiener

#40 Mode – Guido: [Ohne Titel]. 19 Original-Entwürfe zu Bekleidung für männliche Bedienstete, vorwiegend aus dem Hotel- und Restaurantgewerbe. Frankreich, um 1900/1910. Aquarell in Grautönen mit Weißhöhung auf *Bristol Board*. 18 Entwürfe signiert: Guido. Lose in moderner Halbpergament-Kassette mit Rückentitel *Habillements Paris*. 14,5 × 23 cm (Blattgröße).

Vorhanden sind mehrere Entwürfe für Chauffeur-Bekleidung, desweiteren Livreen, Uniformen etc. für Pagen, Wagenmeister, (Ober-)Kellner, Piccolo, Bote u.a. sowie einen Hausdiener mit großem Staubwedel. Lediglich ein Karton zeigt keine ganze Figur, sondern sechs einzelne Gamaschen-Entwürfe. Durchweg voll ausgeführte, detaillierte Zeichnungen. Verso teils mit handschriftlichen Bemerkungen wie *cuir, compl[et] toute bleue, trop conforme, la taille est trop long, taille trop courte, changer garniture parements, changer la tête, bien - mais le bas d. l´habit plaque trop sur les jambes.* – Laut Auskunft des Vorbesitzers stammen die Entwürfe aus dem Hause A. Ruy-Blas und A. Meillon Fils, Paris, „Maison Spéciale d'Habillements Administratifs et Militaires“, Belege dazu sind jedoch nicht mehr vorhanden. – Fingerfleckig und teilweise mit Reißnagel-Löchern im weißen Rand.

Verbesserte rheinische grünköpfige Riesen-Möhren

und lange gelbe süsse Birn-Zwiebeln

#41 Ephemera – Musterbuch über farbige Samenbeutel [Rücken-titel]. Mit chromolithographisch illustrierten Tütchen und Etiketten eines nicht identifizierten Herstellers. Um 1890. 24 Blätter mit 758 eingeklebten Mustern. Halbleinenband der Zeit. 34 × 49 cm.

Enthält vorwiegend Papiertütchen für verschiedene Blumen-, Kräuter- und Gemüsesamen sowie 4 für Blumendünger (Größe 5 × 9 bis 9,5 × 16 cm). Desweiteren 23 Etiketten, davon 17 für Futterrunkelrüben. Die Abbildungen teils monogrammiert *O.M.* und/oder *F.E.K.* Die Tütchen rückseitig jeweils mit Anweisungen auf deutsch, englisch und französisch. Die vorderseitigen Bezeichnungen meist ebenfalls drei- oder viersprachig (zusätzlich mit dem lateinischen Pflanzennamen). – Wenige Tütchen doppelt vorhanden. Vereinzelte Muster mit leichten Farbabklatschen der gegenüberliegenden Exemplare. Lediglich 7 Muster durch Farbverklebungen stärker beschädigt. Sonst ganz tadellos und sehr frisch.

Umfangreicher Verkaufskatalog für „Sheffield Plate“

#42 Silber – 3. Leuchter u. a. Geräthe [hs. Umschlagtitel]. Musterbuch oder Verkaufskatalog für Sheffield Plate. Sheffield (England), nach 1815. 99 radierte Tafeln mit 272 Abbildungen von Tafelsilber und anderen versilberten Haushaltsgegenständen (3 in der Platte signiert). Broschur der Zeit. 43 × 25,7 cm (quer).

Homogenes Musterbuch eines nicht näher identifizierten Fabrikanten von Sheffield Plate. Mit ca. 80 Abbildungen von Kerzenleuchtern und Lampen, außerdem Teekannen und -zubehör, Schalen, Körbe u.a., auch zahlreiche Behältnisse für Salz- und Pfefferstreuer bzw. Essig- und Öl- Fläschchen aus geschliffenem Glas. Detailreich ausgeführte Radierungen in kräftigen Abzügen, größtenteils mit dem vollen Plattenrand. Die Gegenstände teils in der Platte bezeichnet und sämtlich mit einer Modellnummer, meist zusätzlich mit hs. Preisangaben versehen. Hinweise auf die verkleinerte Darstellung einzelner Gegenstände lassen darauf schließen, dass alle übrigen in ihrer natürlichen Größe abgebildet wurden. Drei Blätter etwas größer im Format und gefaltet; ca. zehn Blätter etwas kleiner. Drei Radierungen in der Platte signiert: Tompkin sc(ulp). bzw. T. Harris sculp. Einige Blätter mit Wasserzeichen 1815. – Das Fehlen einer Firmenangabe ist bei Sheffield-Katalogen die Regel; überhaupt existieren nur sehr wenige Beispiele mit namentlichen Nennungen irgendwelcher Art (vgl. Bradbury S. 396f.). – Auf die Herstellung der Kataloge für Sheffield-Plate wurde bis ca. 1825 große Sorgfalt verwendet: ein einziges Exemplar mit 100 illustrierten Seiten verursachte bei einer Auflage von 100 Stück geschätzte Kosten von etwa 1.500 bis 1.600 Pfund (Bradbury S. 397). – Lediglich das erste Blatt stärker beschädigt und fleckig, sowie mit kleinem Stempel „Sonntags-Schule“. Sonst erstaunlich wenige Gebrauchsspuren und nur vereinzelt im Rand schwach fleckig. Umschlag leicht lädiert und rückseitig mit Wasserrand. – Vgl. Frederick Bradbury, History of Old Sheffield Plate.

►► **Katalog für Sheffield Plate (um 1850) im Victoria & Albert Museum**

Feinster Gebirgskräuter Liqueur aus dem Riesengebirge

#43 Plakate – Heinrich Susemihl (* 1862): Rübezahl. Feinster schlesischer Gebirgskräuter Liqueur. Herm. Meier, Hirschberg i. Riesengebirge. Original-Entwurf für ein Werbeplakat, um 1910. Aquarell über Bleistift. Unten links signiert: *HSusemihl*. 46 × 70 cm.

Die Schrift im unteren Bereich des Plakats nur mit Bleistift skizziert (nicht aquarelliert). – Der Maler, Zeichner und Illustrator Heinrich Susemihl wurde 1862 in Harburg geboren und studierte 1886-90 in Dresden bei L. Pohle. Er lebte in Bad Sachsa. Zwischen 1897 und 1914 sind zahlreiche von ihm illustrierte Kinder- und Jugendbücher erschienen, so 1908 auch eine Rübezahl-Ausgabe des Weichert-Verlages Berlin (Ries 19). Susemihls Todesdatum ist unbekannt. – Kleiner Eckausriss und vier kurze Randeinrisse (knapp bis in die Darstellung). Kanten angestaubt. Sonst gut. – Vgl. Thieme/B XXXV, S. 361 und Ries, S. 916.

Eisenbahn auf Brokatpapier

#44 Buntpapier – Ansicht Eisenbahn Furth Nurnberg. Fürth, Johann Lechner (?) 1835 (oder danach). Brokatpapier, Darstellung in Gold über vierfarbig patroniertem Rautenmuster auf dünnem Velin. Ganzer Bogen. 43 × 35 cm.

Seltenes Blatt mit bilderbogenartiger Darstellung. Die obere und untere Reihe zeigen Eisenbahnen, die sich in entgegengesetzte Richtungen bewegen. Die beiden mittleren Reihen zeigen den Blick aus der Eisenbahn hinaus auf ländliche Szenen mit althergebrachten Fortbewegungs- und Transportmöglichkeiten. – Der Drucker Johann Lechner ist in Fürth ab 1790 bis zu seinem Tod am 1. 12. 1839 nachweisbar. – Mit der üblichen vertikalen Mittelfalte. Goldabdruck im unteren Drittel der Darstellung teils schwach bzw. verloren. Sonst ganz tadellos. – Heijbroek/Greven 155. BL Hirsch J315. Nicht bei Haemmerle.

►► **Abb. des Exemplars der BL (Olga Hirsch Collection of Decorated Papers)**

Römische Ordenstrachten

#45 Giuseppe Capparoni (um 1800 - 1879): Raccolta degli ordini religiosi che esistono nella città di Roma. Rom, Giacomo Antonelli 1826. 41 Blätter (von 55). Kolorierte Radierungen auf Velin, in der Platte signiert und teils datiert (1825-27). 10,5 x 16 cm (Darstellung) bzw. 22 × 29 cm (Blatt).

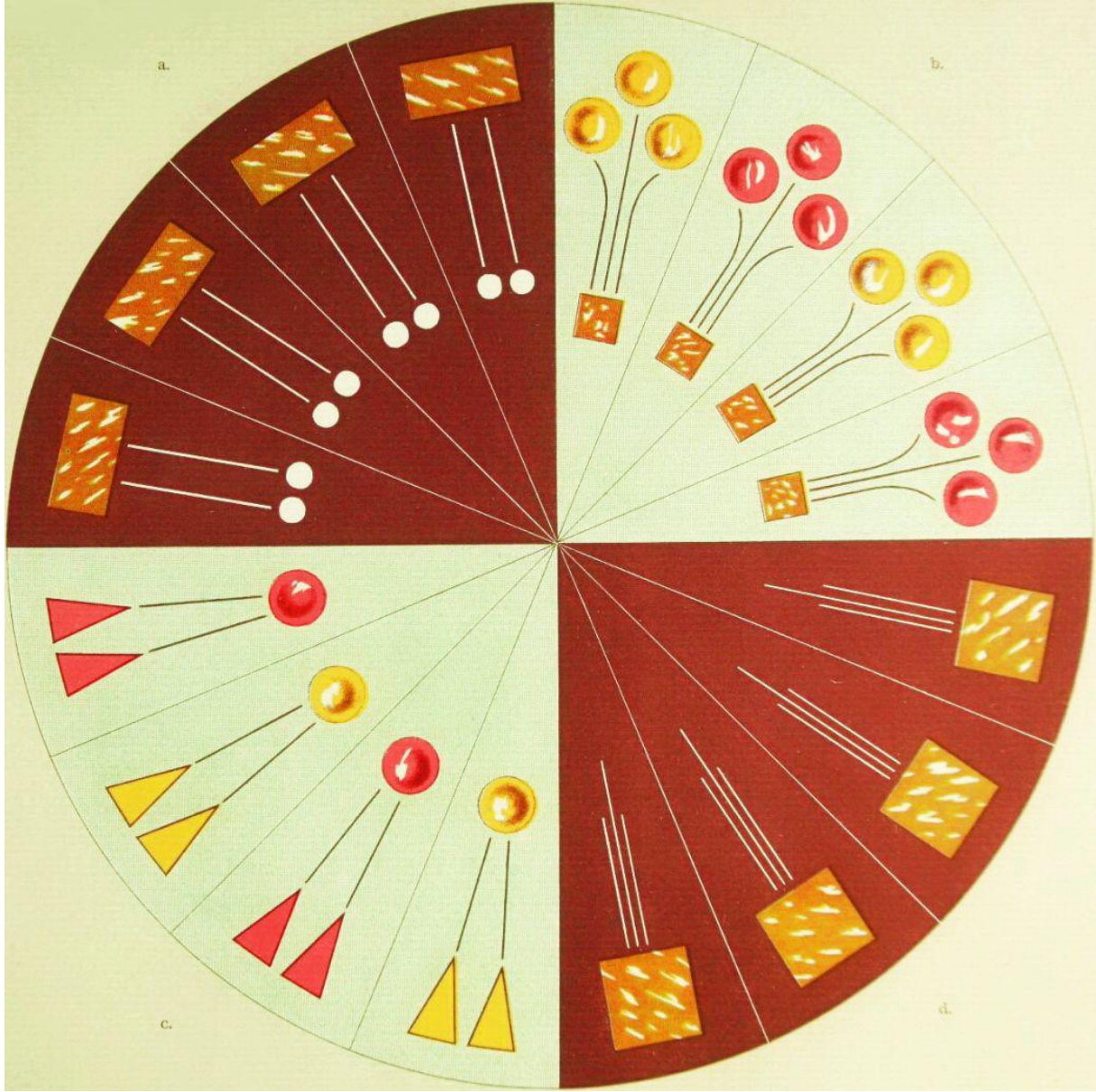
Giuseppe Capparoni war Maler und Kupferstecher in Rom, wo er auch eine Papierhandlung und eine Druckerei besaß. Die *Raccolta degli ordini religiosi* waren seine erste Graphikfolge; es folgten weitere, ähnliche Werke. Darstellungen von Ordenstrachten waren offenbar ein beliebtes Souvenir bei Romreisenden. In den 1840er Jahren kam bei Antonelli bspw. auch ein kleinformatiges Leporello mit 30 Darstellungen von Ordenstrachten heraus, die den vorliegenden zum Teil nachempfunden sind. – Breitrandige Abzüge. Ein Blatt angeschmutzt und knickspurig, ein Blatt im weißen Rand fleckig. Sonst tadelfrei und zumeist blütenweiß. – Lipperheide Oe 28. AKL XVI, S. 262.

►► **Nachweis des Titels im Metropolitan Museum of Art (ohne Abbildungen)**

Jugendstil-Torten

#46 Vorlagenwerke – Georg Steinberger: Torten-Verzierungen. 78 moderne Vorlagen. Eigene Entwürfe mit klaren Erläuterungen. Windsheim, Selbstverlag (1910). 2 Bl., 41 farblithographische Tafeln. Original-Leinenband. 30,5 × 30,5 cm.

Vom Jugendstil beeinflusste Tortendekorationen, gedruckt in den Farben Rosa, Grün, Gelb, Rot und Kaffeebraun, zum Teil auch mit neoklassizistischen Elementen. Die Verzierungen meist floral und / oder mit Fruchtformen zur Ausführung mit Spritzschokolade, Marmelade und reichlich Marzipan. Die „klaren Erläuterungen“ sind sehr knapp gehalten. – Einband fleckig und angeschmutzt. Vorsätze und Titelblatt fleckig. Tafeln nahezu tadellos. – Weiss 3700. Nicht bei Schneider-Henn.



Vereinsmeierei –

Da bin ich gern wo frohe Sänger weilen …

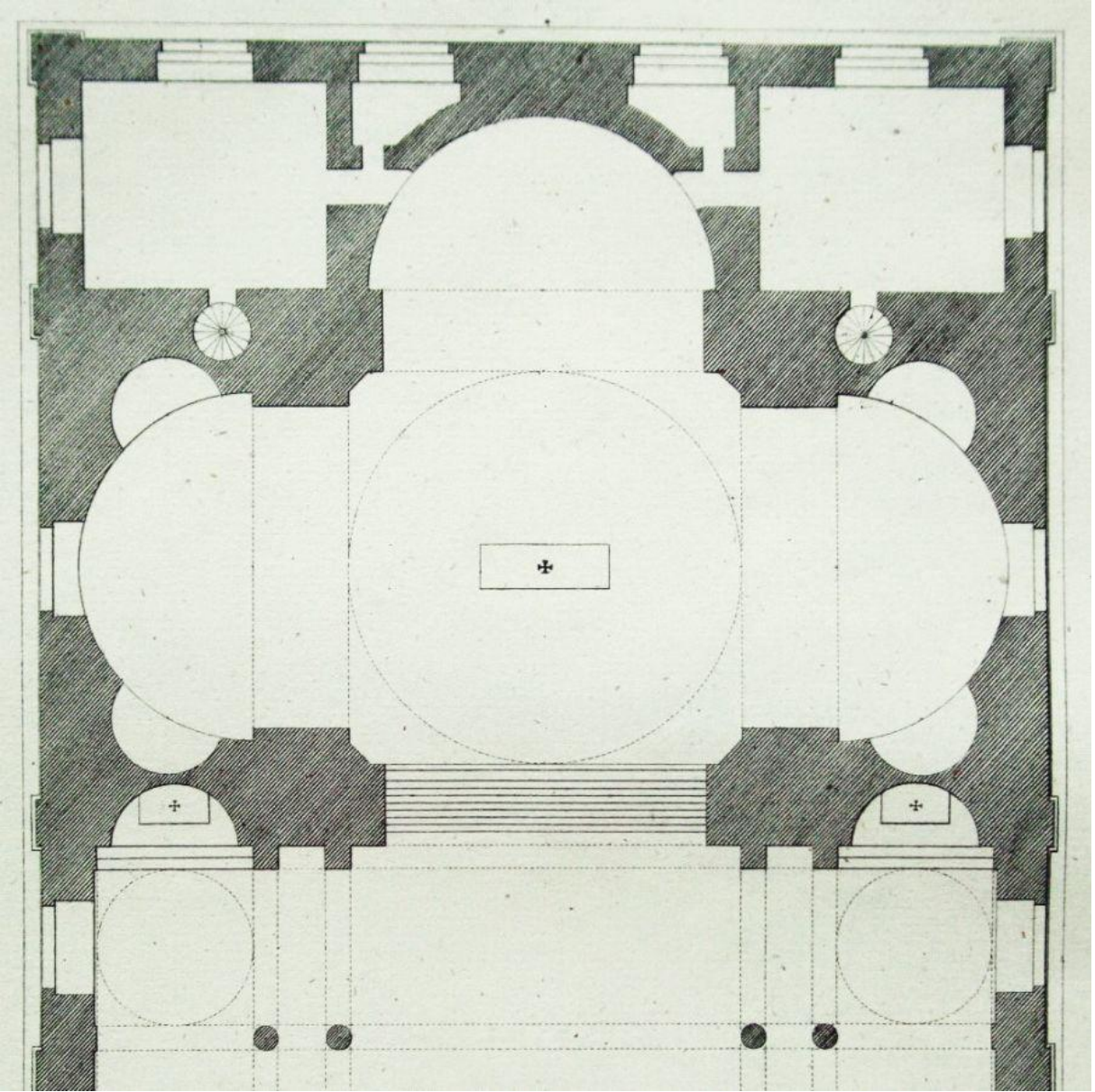
#47 Sammlung von 30 Fahnen-Entwürfen, vorwiegend für Musik- oder Gesangsvereine. 11 Entwürfe mit Stempel der Firma Fr[iedrich] Blum, Durlach (Vereinsaustattungen). Um 1899 bis 1906. Aquarell, Gouache, Tusche und Goldfarbe über lithographierten Fahnen-Vordrucken auf Karton. 21 × 24 bis 24 × 32 cm.

Sehr sauber und detailliert ausgeführte mehrfarbige Entwürfe, als Stickvorlagen für Vereinsfahnen. Darunter 25 Entwürfe für Gesangs- und Musikvereine: 16 einteilige Entwürfe ohne konkrete Vereinsbezeichnung sowie 9 Entwürfe für zweiteilige Fahnen für Vereine in Kleinsteinbach, Sandhofen (3), Gochsheim (3) und Untergrombach (2). Die übrigen 5 Entwürfe für diverse andere Vereine, darunter: Freiwillige Feuerwehr Durlach, Kathol. Arbeiter Verein Wöschbach, Turn-Verein Wolkenburg und Arbeiter-Fortbildungsverein Ronneburg. An Motiven finden sich vorwiegend: Lyra / Harfe, Schwan, Eichenlaub, Lorbeerzweige, Notenblätter, vereinzelt auch Germania und Musikinstrumente. 8 Entwürfe im Druck bezeichnet: „Atelier für Kunst-Handstickerei jeden Genrés (!)“. – Teils etwas angestaubt oder fleckig. Ein Blatt mit Farbabplatzungen.

Märchenhaft

#48 Illustration – Gero Nosi: Zwei Original-Illustrationen zu einem orientalischen Märchen. Um 1925/30. 2 Blätter. Mischtechnik auf Papier, aufgezogen auf Pappe. 18 × 23 cm (Darstellung).

Am unteren Rand jeweils schwer leserlich signiert. Über den Künstler konnte nichts eruiert werden. – Ohne Mängel.



Apodiktische architektonische Ansprüche

#49 L[eo] von Klenze: Anweisung zur Architectur des christlichen Cultus. München, Literarisch Artistische Anstalt 1834. Illustrierter Titel, IV, 40 S., 38 lithographierte Tafeln. Halblederband der Zeit. 30,5 × 44 cm.

Die Tafeln von Joseph Unger nach Leo von Klenze (1784-1864). Die erste Ausgabe erschien bereits 1822, war jedoch nicht frei verkäuflich. – „Die Grundtendenz dieses auf Staatskosten produzierten und gratis verteilten Werkes ist restaurativ, es soll als *Grundstein zu einem allgemeinen Stützpunkte der schwankenden Ideen* dienen. Klenze faßt seinen Beitrag zum Kirchenbau als erste Veröffentlichung einer Serie auf, in der auch andere Bauaufgaben behandelt werden sollen, *insofern sie sich nämlich auf einen gewissen Typus und allgemein gültige Regeln zurückführen lassen*. Zu dieser Fortsetzung kam es jedoch nicht. Klenze befürwortet eine staatlich reglementierte Architektur, um *den allgemeinen festen Begriff architektonischer Regel und Form auszubreiten*; im Kirchenbau möchte er *dem Streben der Zeit eine und wo möglich dieselbe Richtung* geben. Selbst die von Colbert unter Ludwig XIV. begründete französische Architekturakademie hatte niemals derartig apodiktische Ansprüche gestellt!“ (Kruft, Architekturtheorie S. 348f.). – Einband leicht berieben. Textteil durchgehend leicht stockfleckig. Tafeln sehr sauber. – Vgl. Kat. Ornamentale Vorlagenwerke 1619. AKL LXXX, S. 451.

►► **Digitalisat der Erstausgabe von 1822 in der Bayerischen Staatsbibliothek**

Form und Farbe

#50 Vorlagenwerke – Auguste H. Thomas: Formes et Couleurs. Vingt planches en couleurs, contenant soixante-sept motifs décoratifs. Paris, Albert Lévy / Librairie Centrale des Beaux-Arts 1921. Titelblatt und 20 Pochoir-Tafeln, lose in ill. Original-Halbleinen-Mappe. 32 × 46 cm.

Enthält 67 Entwürfe in farbenfroher Pochoirmalerei auf 20 Tafeln. Das Werk ist „eine dekorative Quelle für einen dekorativen Stil, wie er anspruchsvolles Kunsthandwerk der zwanziger Jahre charakterisiert. Sein ornamentaler Beitrag ist überwiegend an Pflanzenformen gebunden, die es spannungsreich variiert, mit Aufnahme kubistischer Tendenzen in die Flächenkunst“ (Schneider-Henn). – Mappe angeschmutzt und mit langem Einriss im Gelenk. Papier minimal gebräunt und vereinzelt mit kleinen Randbeschädigungen. Sonst sehr gut und sehr farbfrisch. – Schneider-Henn 441.

►► **Nachweis des Titels im Metropolitan Museum of Art**

Zehn Kostüme für *Twelfth Night*

#51 Ellen Carola Carstens: 10 Original-Entwürfe für Kostüme zu William Shakespeares „Was ihr wollt“ (auf 7 Blättern). Um 1955/65. Aquarell und Deckweiß über Feder und Bleistift auf Aquarellpapier, montiert auf schwarzen Karton, meist mit Rollenbezeichnungen. Teils mit angehefteten Stoffmustern. Ca. 17 × 24 bis 24 × 28 cm (Darstellung).

Kostümentwürfe für alle Hauptcharaktere der Komödie sowie einige Nebenrollen: Viola / Sebastian, Orsino, [Olivia], Tobias, Malvolio, Bleichwang, Narr und Pagen. – Über die Bühnenbildnerin Ellen Carola Carstens ist nur wenig bekannt: 1957 war sie beim Badischen Staatstheater in Karlsruhe beschäftigt, 1968 schuf sie Kostüme für den Opernfilm *Der Freischütz* (Hamburgische Staatsoper). – Papier geringfügig gewellt. Minimale Farbverwischungen.

Münchner Lederschnitt-Einbände

#52 Franz Xaver Weinzierl (* 1860): Zwei Einbände für religiöse Werke mit Lederschnitt-Dekor. Um 1910/20. Enthalten sind: 1. Horae Diurnae Breviarii Romani. Regensburg, Pustet 1890. 1 Frontispiz in Farbholzstich, (36), 296 S. (Einband zugeschrieben). 9 × 14 cm. – 2. Gebet- und Erbauungsbuch für katholische Christen. Cöthen, Verlag der katholischen Kirchenverwaltung 1845. Gest. Frontispiz, 720 S. Einband monogrammiert: *F. X. W.* 10,5 × 17 cm.

1.: Brauner Rindlederband mit abgeschrägten Kanten und figürlichem Lederschnitt-Dekor auf dem Vorderdeckel (Kreuzigungsgruppe) sowie 4 Messing-Eckbeschlägen. Zeichnung partiell vergoldet und gefärbt. Rückentitel und Dekoration des Rückdeckels ebenfalls in Lederzeichnung. Punzierter Goldschnitt. Nicht signiert, jedoch unzweifelhaft eine Arbeit Weinzierls (s. Abb.). – 2.: Brauner Kalblederband mit figürlichem Lederschnitt-Dekor auf dem Vorderdeckel (Kreuzigungsgruppe) und Schriftzug *Es ist vollbracht!* Rückentitel und Dekoration des Rückdeckels ebenfalls in Lederzeichnung. Marmorierte Vorsätze. Auf dem Rückdeckel unten monogrammiert F. X. W. – Nach seiner Ausbildung an der Münchner Kunstgewerbeschule war Weinzierl sechs Jahre in der Kunstdruckerei Max Huttler (München) tätig. „Hier betreute er auch den Druck der von ihm gezeichneten *Haus- und Familienchronik* für den Betrieb Gerlach & Schenk in Wien. Einige Bände dieser Ausgabe sollten in Lederschnitt gebunden werden und wurden von Weinzierl aus reiner Liebhaberei zu dieser Technik selbst angefertigt. Aufgrund einer Ausstellung dieser Werke im Kunstgewerbemuseum, bei der alle Exemplare verkauft wurden, kamen weitere Aufträge für Adressen und Pergamentmalereien, so daß der zunächst aus (!) Hobby betriebene Lederschnitt bald zur Haupttätigkeit Weinzierls wurde. Sowohl im Inland als auch im angrenzenden Ausland wurde Weinzierl bekannt und war bei Ausstellungen ebenso wie bei Wettbewerben erfolgreich. Bis 1926 arbeitete er als technischer Obersekretär am Deutschen Museum in München.“ (Georgi, Prachteinbände S. 105). – Der erste Band tadellos. Der zweite Band außen geringfügig fleckig, Schnitt mit Wasserflecken. Titelblatt beschädigt. – Vgl. Thieme/B XXXV, S. 307. Vgl. Georgi 89.

Scherenschnittkunst nach 45

#53 Plakate – Rudi Klemm (1904-1955): Ausstellung Rudi Klemm. Entwurf für ein Plakat zur ersten eigenen Ausstellung Klemms im Amerika-Haus Hamburg 1951. Farbiger Papierschnitt auf blau gestrichenem Karton. 37, 5 × 52,5 cm.

Rückseitig nachträglich von der Witwe des Künstlers bezeichnet und datiert. Das Motiv greift die Technik des Scherenschnitts, Klemms hauptsächlichem Ausdrucksmittel, auf. – Rudi Klemm studierte 1922-24 Architektur und Innenarchitektur an der Kunstgewerbeschule Stuttgart, später an der dortigen Akademie. Nach einem Aufenthalt in Berlin 1925/26 als Architekt im Atelier von Prof. de Vries, wandte er sich dem Trick- und Zeichenfilm zu. Ab 1927-33 war er als Chefzeichner und Kameramann für Julius Pinschewer in Berlin tätig (Pinschewer Film AG). Dort entstanden mehrere Scherenschnittfilme, darunter *Die chinesische Nachtigall* (1929), der erste Werbetonfilm überhaupt. Seit 1949 entwarf er im eigenen Atelier in Stuttgart Werbe-, Trick-, Zeichen- und Puppenfilme sowie farbige Scherenschnitte als Kinderbuch-Illustrationen (vgl. beyars.com). – Provenienz: Nachlass Rudi Klemm. Privatbesitz Süddeutschland. – Wenige schwache Kratzsspuren im Hintergrund. Farbschicht in der unteren rechten Ecke beschädigt.

►► **Deutsches Institut für Animationsfilm über „Die Chinesische Nachtigall“**

Bunte Sitzgelegenheiten

#54 Jean-Charles Delafosse (1734-1789): 25 Blätter mit Louis-seize-Möbeln aus *Nouvelle Iconologie Historique ou Attributs Hiéroglyphiques* (Teil 3: *Ameublement* ?). Paris, Daumont wohl 1773 (oder danach). Kolorierte Kupferstiche auf kräftigem Bütten. Jeweils in der Platte signiert: *J.C. De la Fosse inv. / Daumont exc. avec priv.* 26 × 39 cm (Blatt).

18 Blätter zeigen Sitzgelegenheiten (*Ottomanne, Sopha, Canapé, Banquettes, Fauteuil, …*) die übrigen Betten, Konsolen, Kaminschirme, Schreibtisch u.a. – 1767 „erfolgt im Avant-Coureur die Ankündigung der nächsten Ausgabe [von Delafosses] Stich-Sammlung *Nouvelle Iconologie historique…*, dem Ergebnis langjähriger Arbeit, und in L´Année litteraire wird bestätigt, daß Delafosse (...), mit Darstellungen von Grabmälern im antiken Geschmack, verschiedenen Schäferszenen, zahlreichen Trophäen..., Zeichnungen mit Vasen und Möbeln bei Kennern der Materie Zustimmung findet. Ab 1768 Veröffentlichung von 108 Bll. in zehn Büchern. Ab 1771 Publikation der zweiten, nach einem anderen Prinzip klassifizierten Ausgabe der *Nouvelle Iconologie historique* durch Jean-Baptiste Chéreau; 1773 sind bereits 258 Bll. erschienen; 1775 ergänzt Delafosse 42 Bll., 1785 weitere 78 (...). Um 1787 veröffentlicht Daumont die dritte Sammlung mit Delafosses Kompositionen, die zudem Bll. anderer Künstler enthält. Seine Entwicklung geht weit über die eines gewöhnlichen Ornamentkünstlers hinaus, denn er beabsichtigt die Erarbeitung einer Art von universellem System mit „hieroglyphischen“ Symbolen, geeignet für alle erdenklichen Trägermaterialien, so z.B. für Brunnen, Frontispize, Pyramiden, Kartuschen, Supraporten, Bordüren, Medaillons, Trophäen, Vasen, Friese, Chorpulte, Grabmäler und Pendulen. Durch die weitreichende Verbreitung dieser Hefte mit Stichen bedingt, wird der sog. „Style Delafosse“ seit langem als vollwertige Richtung des Louis-seize-Stils anerkannt, von dem sich Ebenisten (...) und Ziseleure (...) inspirieren lassen.“ (AKL XXV, S. 332). – Durchweg nahezu tadellos und sehr sauber. – Guilmard, Maîtres Ornemanistes 18 und S. 220. Kat. Ornamentstich-Sammlung Berlin, 465.1. Vgl. Landwehr, Romantic Emblem Books. Vgl. Metropolitan Museum Collection Online no. 29.58.32(11). Vgl. V&A Collections online no. E.1756-1927.

►► **Nachweise von Einzelblättern im MET**

►► **und im V&A**

Kinderbuch-Illustrationen von der Ostfront

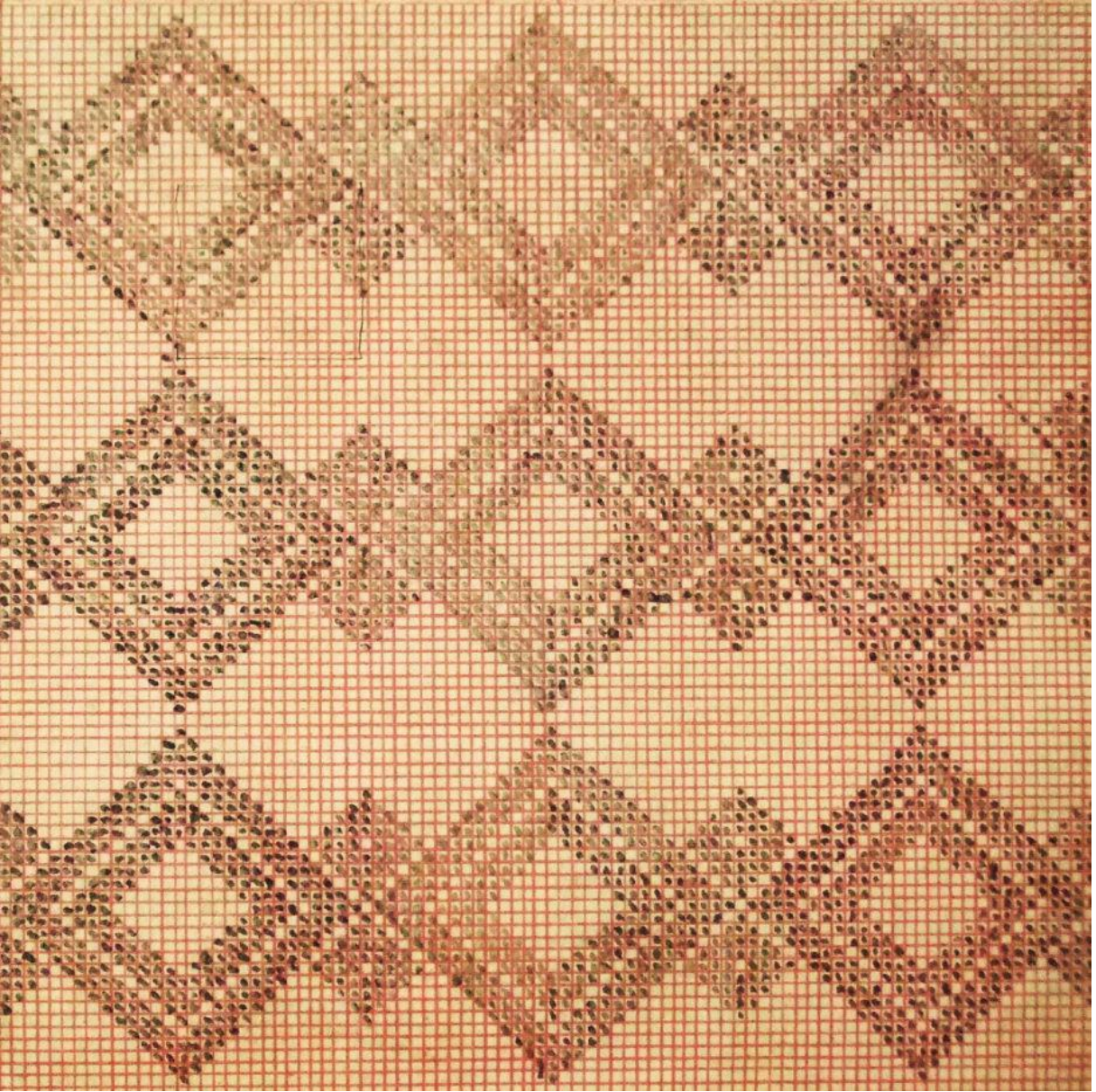
#55 Unikate – Otto Flechtner (1881-1952): Ill[ustrationen] zu Hans Gradedurch. Wolhynien [Ukraine], Winter 1917/18. Heft mit 16 montierten Entwurfsskizzen zu den Farbtafeln für *Hans Gradedurch. Ein deutsches Märchen* von Paul Hermann Hartwig. Aquarell und Gouache auf Papier, 4 × 6 bis 6,5 x 10 cm. Broschur mit hs. Umschlagtitel (wohl eh. Anfertigung des Künstlers). 8 × 12 cm.

Der *Hans Gradedurch* erschien 1919 im Verlag Hermann Klemm, Berlin-Grunewald und enthielt zusätzlich zahlreiche Textillustrationen von Flechtner. – Otto Flechtner (1881-1952) war Meisterschüler von Wilhelm von Diez und Carl von Marr. Er gestaltete 1907/08 insgesamt 18 Titelbilder der im Verlag Hillger, Berlin, erschienenen Jugendbuchreihe *1001 Erzählungen für Jung und Alt* und illustrierte mehrere weitere Kinderbücher. Er veröffentlichte Karikaturen und humoristische Illustrationen u.a. in den Zeitschriften *Fliegende Blätter*, *Jugend* und *Simplicissimus*. Daneben war er als Maler, Zeichner und Radierer von Porträts und Landschaften, als Bildhauer sowie Plakatgestalter tätig. Als Soldat im 1. Weltkrieg zeichnete er Motive von der Front (vgl. AKL XLI, S. 121). – Papier leicht gewellt. Sonst ohne Mängel.

Historismus pur

#56 M. Fischer: Entwurf für eine Wandfüllung. Gera, (um 1880). Aquarell und Gouache auf starkem Velin, leich auf Karton montiert. Unten rechts signiert und bezeichnet „M. Fischer III. Gera“. 23,5 x 43 cm (Darstellung). 32,5 × 50 cm (Untersatzkarton).

Sehr sauber ausgeführter Entwurf oder Studie zu einer Wanddekoration im Neorenaissancestil. Über den Künstler (bzw. die Künstlerin) konnte nichts eruiert werden. Möglicherweise ist das Blatt im Kontext einer Zeichen- oder Kunstgewerbeschule entstanden. – Schwache Querfalte mit minimalem Farbabrieb. Unterlagekarton mit leichten Randbeschädigungen und einem Einriss, etwas fleckig.



Musterbuch einer Weber-Familie

#57 Unikate – Carl Häusser (u.a.): [Ohne Titel]. Webmuster-Buch. Deutsche Handschrift auf Papier. Unteröwisheim (Kraichgau), um 1840-1888. 100 Bl. Halblederband der Zeit. 17,5 × 21 cm.

Muster- und Notizbuch einer Weber-Familie, das augenscheinlich über mehrere Generationen hinweg benutzt und weitergegeben worden ist. Die Einträge stammen wohl hauptsächlich aus der Zeit zwischen ca. 1840 und 1850/60. Die durchweg schlichten, geometrischen Entwürfe dürften zur Herstellung einfacher Leinengewebe gedient haben. Es finden sich u.a. folgende Namenseinträge: Auf Bl. 1 *Carl Häusser - Webermeister in Unterowisheim* (!) *den 2ten Juli 1840;* Bl. 20 *Georg Christian Häuser Weber in Unteröwisheim am 17. Februar 1888;* auf lose beiliegendem Bl. *Karl Häuser 1881.* Außerdem verstreute Datierungen von 1833, 1841, 1843, 1848 und 1850. – Nach dem Titelblatt folgt zunächst eine Seite mit drei Strophen des Trinkliedes „Weg mit den Grillen und Sorgen!“, im Anschluss daran diverse Notizen, Musterzüge und Zahlentabellen zu Webmustern (auf zus. 29 Seiten) sowie 62 nummerierte Musterpapier-Blätter mit Musterzeichnungen, teils mit Anmerkungen am Rand oder verso. Lose liegen bei: 3 (1 mehrf. gef.) Bl. mit weiteren Notizen und Musterzeichnungen. – Derartige Zeitzeugnisse aus eher ärmlichen Bevölkerungsschichten sind selten. Die Tatsache, dass das Buch offenbar mindestens ein halbes Jahrhundert lang in Gebrauch war, weist darauf hin, dass es für die Weberfamilie von besonderem Wert gewesen sein muss. – Dem Zweck entsprechend stärker fingerfleckig und mit deutlichen Gebrauchsspuren.

Ein Wegbereiter der „ligne claire“

#58 Kostüme – Georges Lepape: Costumes de théâtre, ballets & divertissements. Paris, Lucien Vogel [1920]. Illustriertes Titelblatt, 3 Bl. und 20 Tafeln mit Kostümentwürfen, lose in illustrierter Original-Halbleinen-Mappe mit Bindebändern. 13 × 25 cm.

In nur kleiner Auflage erschienene Publikation. Komplett mit Titelblatt, 4 Seiten Vorwort von Henry Bidou, Inhaltsverzeichnis und 20 Phototypie-Tafeln, schablonenkoloriert und tlw. silbergehöht von Jean Saudé. Die Tafeln zeigen Entwürfe für Kostüme und Bühnenbilder zu Rips Ballettpantomime *Le coup manqué* (1916) und Marcel L´Herbiers Stück *L´enfantement du mort* (1919). – Der französische Maler, Graphiker und Illustrator Georges Lepape (1887-1971) war neben Paul Poiret und George Barbier einer der führenden Pariser Modezeichner seiner Zeit. „Lepape zählt mit seinen brillanten, Art déco-nahen Entwürfen zu den Pionieren der Illustrations- und Plakatkunst der 1920er Jahre. Im Bereich der Mode-Illustration gilt er als Wegbereiter und prägende Figur der *ligne claire*.“ (AKL LXXXIV, S. 154). Seine Arbeiten als Kostüm- und Bühnenbildner für Ballett und Theater sind dagegen weniger bekannt, obgleich er auf diesem Gebiet ebenfalls bahnbrechendes geleistet hat. – Mappe etwas verblichen, kleine Fehlstelle im Papierbezug am Rücken, fehlt ein Bindeband (von 6). Papier geringfügig angestaubt. Sonst ganz tadelloses Exemplar. – Vgl. Thieme/B XXIII, S. 95. Lepape / Defert S. 112-123 (mit 4 Abb.).

Sie finden uns und alle Objekte dieses Kataloges auf der

Stuttgarter Antiquariatsmesse

29. - 31. Januar 2016

Stand 50

//

Dort werden wir auch weitere Bücher
und Graphik zum Thema Kunsthandwerk anbieten,
darunter einige frühe Musterbücher der
Silberwarenfabrik Peter Bruckmann, Heilbronn
sowie Einzelblätter daraus (s. Abb.)

Bitte beachten Sie auch den zweiten Teil unseres Kataloges:

Mehr Zierrat

73 kunsthandwerkliche Entwurfs-Zeichnungen
des 18. bis 20. Jahrhunderts
aus einer hessischen Sammlung

Mit Arbeiten von Karl Hammer, Rudolf von Seitz, Friedrich von Thiersch, Charles Percier attr. (s. Abb.), Andreas Stöttrup, Friedrich Rentsch, Franz Reinhardt u.a., sowie von anonymen Künstlern, vorwiegend für Lyoneser Seidenstoffe, Möbel und Silberwaren, letztere meist für Peter Bruckmann (Heilbronn)

►► **Hier gibt es mehr Zierrat**

Ausblick:

Noch mehr Zierrat!

//

Wilhelm Pastern (1872-1954)

Ein vergessener Kirchen- und Dekorationsmaler an der Schwelle zwischen Historismus und Jugendstil

130 voll ausgeführte kunsthandwerkliche
Original-Entwürfe aus dem Nachlass

//

Der Katalog erscheint voraussichtlich Mitte 2016

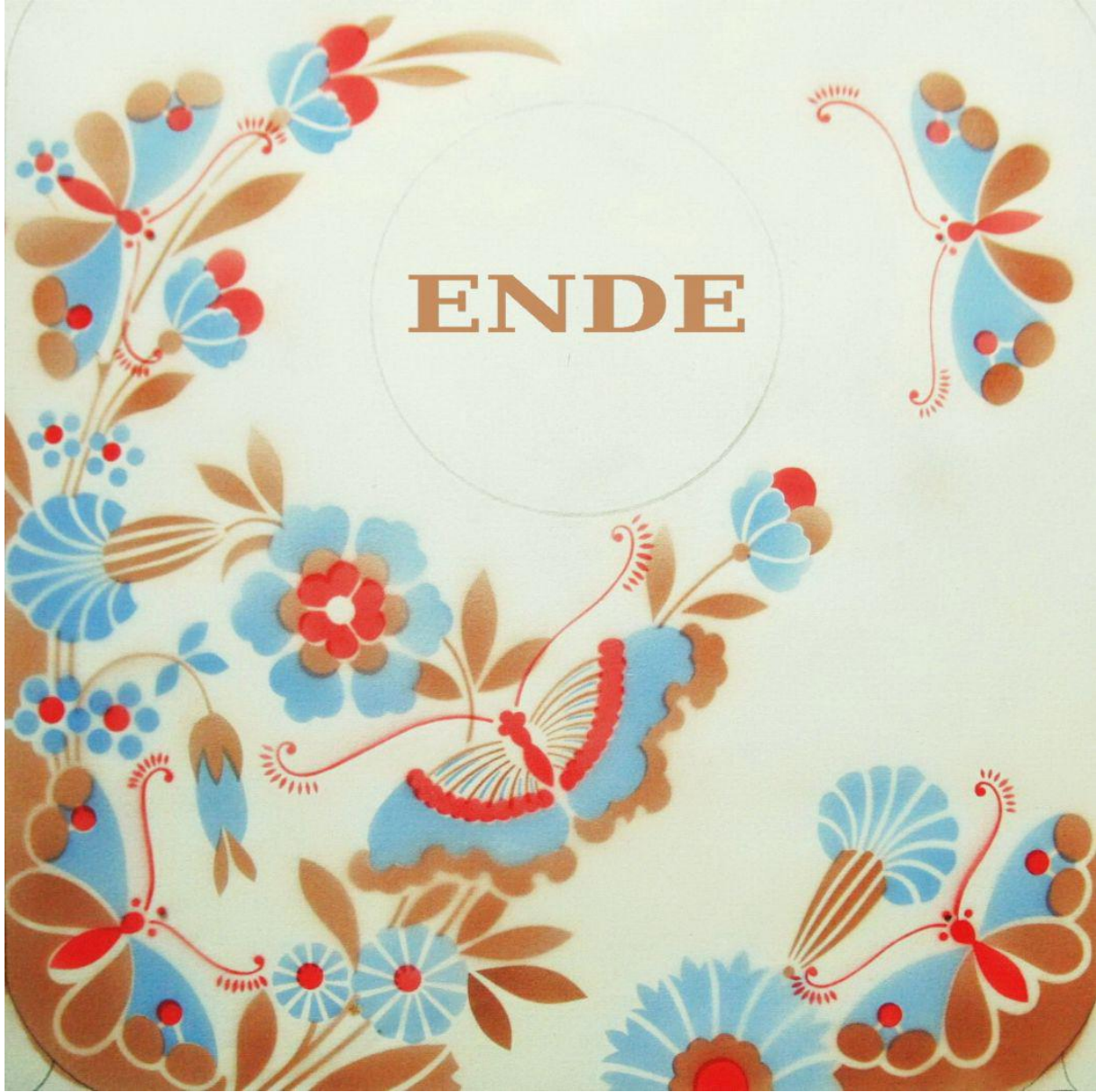
„**ZIERAT**, m. f. , schmuck; geht auf das verbalabstractum zierōt, m., zurück (...). I. im konkreten sinne eine schmückende zutat, die entweder mit einer sache verbunden ist oder als selbständiges ding zu einer ausstattung oder einem werk gehört. 1) die verzierung der menschlichen kleidung, der rüstung und des gerätes (...). 2) allerlei künstlerischer oder handwerklicher schmuck an gegenständen des gebrauches (...). 3) an bauwerken. a) kollektiv: zierrath (ist) in der baukunst alles, was an einem bau, auszer den wesentlichen stücken, allein ihm ein schönes oder prächtiges ansehen zu geben, befindlich, als da sind simse, einfassungen, schnitzwerck, fruchtschnüre, gemählde, bilder u. dgl. (...). 4) in gebäuden: a) die ausstattung der kirchen, paläste und wohnungen mit beweglichen schmuckgegenständen (...). 5) natürlicher oder künstlicher schmuck des menschlichen körpers, der tiere und pflanzen (...). 6) verzierung der schrift, schmückende zutat zu zeichnungen (...). 7) bildlich wird zierat wie zier und zierde gebraucht (...). 8) das verhältnis zum kunstwerk, als ganzes gesehen (...).“ (Grimm, Deutsches Wörterbuch 31, Sp. 1151ff.) ►► **Vollständiger Artikel online**

Gestaltung & Fotos: Daniela Kromp
Technische Beratung: polygrafica, München

Dieser Katalog erscheint auch als Druckversion
mit einer Auswahl von 42 Objekten

München, im Januar 2016

Abbildungen: Deckblatt: #30 Soierie. Des Mises en Carte // Titelblatt: #34 Koloman Moser, Flächenschmuck // S. 3: #17 Berlepsch-Valendas, Decorative Anregungen // S. 63: Charles Percier (attr.), aus Teil 2 „Mehr Zierrat“ // S. 64 und 65: Wilhelm Pastern (kommender Katalog) // S. 66: #28 Huys, Groteske Maskenköpfe // S. 67 (hier): #5 Hennequin-Rêveur, Motifs inédits // Ende: #21 Musterbuch Christian Carstens Steingutfabriken.

Daniela Kromp
Rare & Unique Books
Heimeranstraße 63
80339 München
Deutschland

0049 / (0)89 / 540 475 27
0049 / (0)157 / 343 997 87
daniela.kromp@gmx.de